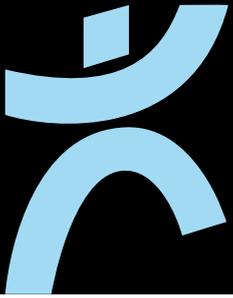


# MOBILE STUTTGART



Die Konzeption  
Mobile Jugendarbeit Stuttgart



# KONZEPTION

MOBILE  
JUGEND  
ARBEIT  
STUTTGART

WIR  
SIND  
DA!



## EINLEITUNG

Der fachliche Ansatz „Mobile Jugendarbeit“ ist untrennbar mit Stuttgart verbunden. Bereits seit 1967, also seit mehr als einem halben Jahrhundert, werden hier benachteiligte und gefährdete Jugendliche nach diesen besonderen Leitlinien, Methoden und konzeptionellen Ansätzen betreut, die seinerzeit vollkommen neu und als Ergänzung zur herkömmlichen offenen Jugendarbeit gedacht waren. Der Erfolg hat den Erfindern des „Stuttgarter Wegs“ recht gegeben: Von der Pionierarbeit in der baden-württembergischen Landeshauptstadt getragen, hat sich diese neue Form der Jugendsozialarbeit seither in immer mehr Städten und Gemeinden etabliert. Zwischenzeitlich gehört die Mobile Jugendarbeit längst bundesweit zum festen Angebot in der Jugendhilfe.

Sich darauf auszuruhen, wäre allerdings der falsche Weg. Die gesellschaftlichen Entwicklungen der letzten Jahre bringen es mit sich, dass sich einerseits der Alltag und die Lebensbedingungen junger Menschen und damit auch ihre Interessen, Bedürfnisse und Probleme verändert haben. Gleichzeitig sehen sich die Fachkräfte der Mobilien Jugendarbeit Stuttgart neuen Zielgruppen, Problemlagen und Fragestellungen gegenüber. Und auch die Schullandschaft vollzieht derzeit einen fundamentalen Wandel, der sich auf die Arbeit und Handlungsfelder der Mobilien Jugendarbeit Stuttgart unmittelbar auswirkt.

Um diese neuen Herausforderungen bewältigen zu können, wurde im September 2013 das Projekt „Zukunft der Mobilien Jugendarbeit in Stuttgart – Strategische Ausrichtung und theoretische Fundierung“ mit dem Ziel initiiert, das bisherige Konzept den neuen Bedingungen anzupassen und grundlegend zu überarbeiten. Der Prozess der Konzeptionsentwicklung wurde durch das Institut für angewandte Sozialwissenschaften (IfaS) der Dualen Hochschule Baden-Württemberg Stuttgart wissenschaftlich begleitet, angeführt vom Leiter des Studiengangs Kinder- und Jugendarbeit, Prof. Dr. Thomas Meyer. Konzipiert war der Prozess als mehrdimensionales Forschungsvorhaben, um möglichst viele Perspektiven zu berücksichtigen. Dazu zählen neben der aktuellen Fachliteratur und zahlreichen Experteninterviews insbesondere die Kenntnisse und Kompetenzen der Fachkräfte selbst, mit denen die Thesen diskutiert wurden. Herausgekommen ist eine Konzeption, die den gesellschaftlichen Entwicklungen von heute und morgen Rechnung trägt – und dabei auf unverändertem Fundament steht: den bewährten Grundsätzen, Prinzipien und Methoden der Mobilien Jugendarbeit Stuttgart, auf die wir uns auch in Zukunft verlassen, um benachteiligten oder ausgegrenzten jungen Menschen zu helfen.

## VORWORTE



Die Mobile Jugendarbeit Stuttgart ist mehr als ein Angebot. Sie hat sich seit ihren Anfängen Ende der 60er Jahre zu einer gesellschaftlichen Institution in den Stadtteilen entwickelt. Einer Institution, die maßgeblich dazu beiträgt, den sozialen Frieden zu sichern, weil sie sowohl bei benachteiligten Jugendlichen als auch deren Eltern, bei Schulen wie der Polizei, bei Lokalpolitikern wie dem örtlichen Gewerbe hohes Vertrauen genießt. Diese bedeutsame Rolle der Mobilien Jugendarbeit Stuttgart in den Stadtteilen wird nicht zuletzt durch die groß angelegte Studie der Universität Tübingen zu den Wirkungen der Mobilien Jugendarbeit in Stuttgart aus dem Jahr 2009 belegt.

Das Vertrauen, das der Mobilien Jugendarbeit Stuttgart entgegengebracht wird, beruht darauf, dass sie sich – bei allen Veränderungen der letzten Jahre – treu geblieben ist. Die unbedingte Parteinahme und der unermüdliche Einsatz für die Jugendlichen, die aus dem Blick geraten sind, ist und bleibt der Kern der Mobilien Jugendarbeit Stuttgart. Für diese Jugendlichen, die als störend wahrgenommen und in die Schublade „verhaltensauffällig, kriminell, erfolglos“ gesteckt werden, die mit fehlenden Perspektiven in der Schule, im Beruf und im ganzen Leben zu kämpfen haben, waren und sind wir verlässlich da. Auch wenn dieser Einsatz durchaus zu Konflikten mit der „Erwachsenenwelt“ führen kann, so ist es gerade der über viele Jahre bewährte glaubwürdige Einsatz der Mobilien Jugendarbeit Stuttgart, der zu ihrer breiten Anerkennung in den Stadtteilen geführt hat.

Mit der breiten Anerkennung verbunden ist die Unterstützung, welche die Mobile Jugendarbeit Stuttgart durch die Bürgergesellschaft im Stadtteil erfährt. Besonders wichtig ist das oft langjährige Engagement der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Viele von ihnen kommen aus den örtlichen Kirchengemeinden. Das christliche Fundament begründet das diakonisch-caritative Handeln der Mobilien Jugendarbeit in Stuttgart. Wir setzen uns dafür ein, dass junge Menschen, die am Rande unserer Gesellschaft stehen, eine Chance auf ein Leben in Würde haben. Und dafür, dass es Freiräume und Entwicklungsperspektiven für sie gibt – auch wenn diese nicht immer den gesellschaftlichen Erwartungen und Normen entsprechen.

Die vorliegende Konzeption ist in erster Linie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Mobilien Jugendarbeit Stuttgart zu verdanken – ihrem Engagement mit Herz und Verstand, Leidenschaft und Vernunft, Fantasie und Bodenhaftung, Humor und Ernsthaftigkeit für „ihre“ Kinder und Jugendlichen. Wissenschaftlich begleitet wurde der Entwicklungsprozess in den vergangenen anderthalb Jahren von Prof. Dr. Thomas Meyer und seinem Team von der Dualen Hochschule Baden-Württemberg. Und last but not least sind auch Jutta Jung, Klausjürgen Mauch und Wolfgang Riesch zu nennen, die beim Caritasverband für Stuttgart und der Evangelischen Gesellschaft Stuttgart die Führungsverantwortung der Mobilien Jugendarbeit Stuttgart tragen und in dieser Funktion den Prozess der Konzeptionsentwicklung moderiert, zielgerichtet gesteuert und verantwortet haben.

Sabine Henniger Vorstand Mobile Jugendarbeit Stuttgart Abteilungsleiterin Evangelische Gesellschaft e.V.	Armin Biermann Vorstand Mobile Jugendarbeit Stuttgart Bereichsleitung Caritasverband für Stuttgart e.V.
---	--

## VORWORTE



Mobile Jugendarbeit ist uns als Kirche und Caritas wichtig, weil wir für diese Stadt und alle Menschen in dieser Stadt da sein wollen und sollen. Jugendliche haben Respekt und Aufmerksamkeit verdient. Sie gestalten die Welt von morgen. Wenn wir wollen, dass das eine gute, gerechte, friedliche, solidarische und lebenswerte Welt ist, müssen wir mit Kindern und Jugendlichen diese Werte leben, ihre Kreativität fördern, sie ermutigen, mit ihnen Perspektiven finden, sie anleiten und vor allem dort sein, wo sie sind. Das heißt auch, sich an Entwicklungen in der Jugendkultur flexibel anzupassen, etwa die neue Mobilität durch die sozialen Medien oder auch die stärker werdenden kulturellen und religiösen Herausforderungen. Ich habe in den vergangenen Jahren viele tolle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Gesellschaften für Mobile Jugendarbeit getroffen. Ihnen allen möchte ich herzlich danken! Stuttgart kann froh sein an seiner Mobilien Jugendarbeit!

Msgr. Dr. Christian Hermes,  
Stadtekan und Vorsitzender des Caritasrates  
des Caritasverbandes für Stuttgart e.V.



Jugendarbeit ist schon immer ein Kernbereich evangelischer Arbeit. Diese Arbeit ist im ständigen Wandel. Es braucht eine immer stärkere Profilierung und Spezialisierung, um Jugendlichen zu begegnen, sie zu begleiten und zu unterstützen. Ein großer Pluspunkt der Mobilien Jugendarbeit ist ihre Sozialraumorientierung. Dies deckt sich mit einem Grundinteresse evangelischer Arbeit. Nicht umsonst sind dem Logo der Evangelischen Kirche in Stuttgart die Worte beigefügt: In der Stadt – mit der Stadt – für die Stadt. Unsere Kirchengemeinden verstehen sich als Orte in der Stadt, die ins Quartier hinein wirken wollen. Darum ist es naheliegend, dass sie die Arbeit der Mobilien Jugendarbeit unterstützen, die solche Quartiersarbeit leisten. Wir als Evangelische Kirche unterstützen diese Arbeit, weil im Mittelpunkt Jugendliche und junge Erwachsene stehen. Ihnen soll geholfen werden, ihr Leben zu gestalten und ihren Platz in der Gesellschaft zu finden.

Sören Schwesig  
Stadtekan  
Evangelische Kirche Stuttgart



## INHALT

2	Einleitung / Vorworte		
3	Vorworte		
5	Inhalt		
6	<b>1. LEITLINIEN DER MOBILEN JUGENDARBEIT STUTTART</b>	14	<b>4. DAS STUTTGARTER MODELL</b>
6	1.1 Haltung und Arbeitsethik	14	4.1 In den Stadtteilen verankert
6	1.2 Professionelles Selbstverständnis	14	4.2 Mit Schulsozialarbeit kombiniert
7	1.3 Methodisches Handeln	16	4.3 Im Team umgesetzt
9	1.4 Ziele und rechtliche Grundlagen	18	4.4 Von vielen getragen und finanziert – die besondere Trägerstruktur
10	<b>2. ZIELGRUPPEN DER MOBILEN JUGENDARBEIT STUTTART</b>	18	<b>5. AKTUELLE THEMEN UND PROJEKTE DER MOBILEN JUGENDARBEIT STUTTART</b>
10	2.1 Umfassendes Verständnis und ganzheitlicher Ansatz	18	5.1 Allgemeine Arbeitsschwerpunkte
10	2.2 Formen von Benachteiligung	19	5.2 Spezifische Aufgabenfelder
11	2.3 Folgen von delinquentem Verhalten	20	<b>6. NEUE HERAUSFORDERUNGEN DER MOBILEN JUGENDARBEIT STUTTART</b>
11	2.4 Alter und Geschlecht als wichtige Merkmale	20	6.1 Lebenswelten im Wandel
12	<b>3. ARBEITSFORMEN UND METHODEN DER MOBILEN JUGENDARBEIT STUTTART</b>	21	6.2 Aktuelle Entwicklungen und Ausnahmesituationen
12	3.1 Streetwork	22	6.3 Problematische Jugendszenen und radikale Gruppierungen
12	3.2 Gruppenarbeit	22	6.4 Folgen für die Arbeitsweise
13	3.3 Einzelfallhilfe	23	<b>7. DIE ENTWICKLUNG DER MOBILEN JUGENDARBEIT STUTTART IN ZAHLEN</b>
13	3.4 Gemeinwesenarbeit	24	Impressum und Kontakt

## 1. LEITLINIEN DER MOBILEN JUGENDARBEIT STUTTGART

Die Leitlinien und Arbeitsprinzipien bilden den Kern des professionellen Handelns in der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart. Sie stellen gleichermaßen ein wichtiges Orientierungsprinzip als auch eine innere Verpflichtung für jede Mitarbeiterin und jeden Mitarbeiter dar, unabhängig davon, in welchem konkreten Handlungsfeld sie oder er agiert. Diese Leitlinien und Arbeitsprinzipien lassen sich in drei Bereiche unterteilen: „Haltung und Arbeitsethik“, „Professionelles Selbstverständnis“ sowie „Methodisches Handeln“. Die drei Bereiche bauen aufeinander auf. Haltung und Arbeitsethik bilden die Basis für das professionelle Selbstverständnis, dieses wiederum bedingt das methodische Handeln.

### 1.1 HALTUNG UND ARBEITSETHIK

Dem Themenbereich „Haltung und Arbeitsethik“ sind die folgenden Leitlinien und Arbeitsprinzipien zugeordnet: Freiwilligkeit, Vertraulichkeit/Verschwiegenheit, Verbindlichkeit, Transparenz, Akzeptanz und Parteilichkeit. Diese Leitlinien und Prämissen sind Ausdruck dafür, dass die Fachkräfte der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart im Dienste der jungen Menschen agieren, was bedeutet, dass sie stets die Einwilligung zur Kontaktaufnahme, zum Tätigwerden oder zur Wissensweitergabe von den Jugendlichen einholen müssen. Hierbei sind die Mitarbeiter/innen der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart gefordert, die tragenden Grundsätze ihrer Arbeit in alle Richtungen transparent zu machen.

■ Die jungen Menschen entscheiden freiwillig darüber, ob und welche Angebote sie in Anspruch nehmen und wie häufig sie Kontakt zu den Fachkräften haben wollen. Dadurch entwickeln sie selbst eine Motivation zur Veränderung und der Hilfeprozess gelingt nachhaltiger. Freiwilligkeit ist bei der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart meist Ausgangspunkt der Arbeit, in manchen Settings (zum Beispiel in der Schulsozialarbeit) werden die Kontakte aber nicht immer freiwillig hergestellt. In diesen Situationen stellt Freiwilligkeit dann eher das Ziel der Arbeit dar, indem Vertrauen zu den Jugendlichen aufgebaut wird und sie zu einer freiwilligen Teilnahme an der Unterstützung ermuntert werden. Generell ist es wichtig, im Austausch mit Jugendlichen und Kooperationspartnern (Eltern, Lehrer, usw.) die Bedeutung dieses Grundprinzips zu vermitteln.

■ Neben der Freiwilligkeit ist für den Aufbau einer tragfähigen Beziehung und professionellen Betreuung vor allem die Vertraulichkeit/Verschwiegenheit elementar. Die Mitarbeiter/innen können nur verlässliche Ansprechpartner sein, wenn sie sämtliche Informationen, die sie von den Jugendlichen oder von Kooperationspartnern erhalten, grundsätzlich vertraulich behandeln.

■ In diesem Zusammenhang stellt die Verbindlichkeit eine weitere wichtige Leitlinie im Umgang mit den jungen Menschen dar. Verbindlichkeit umfasst dabei sowohl eine räumliche Dimension – die Jugendlichen müssen wissen, wann und wo die Mitarbeiter/innen anzutreffen sind – als auch das Einhalten von Absprachen. Verbindlichkeit ist vor allem dann besonders wichtig, wenn Jugendliche ausgegrenzt oder stigmatisiert werden.



■ Wichtig ist außerdem die Transparenz des Angebots. Transparenz äußert sich darin, dass die Mitarbeiter/innen der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart sich den Jugendlichen in ihrer Rolle vorstellen und ihren Arbeitsauftrag stets offen legen und erklären. Gleiches gilt auch im Umgang mit den Kooperationspartnern.

■ Akzeptanz bedeutet die unbedingte Annahme der Person und Wertschätzung ihrer Lebensentwürfe sowie die Kommunikation auf gleicher Augenhöhe. Akzeptanz ist dabei nicht nur eine wesentliche Basis, um eine Beziehung zu den jungen Menschen aufbauen zu können. Akzeptanz wird auch als Grundvoraussetzung für Veränderungsprozesse begriffen. Aufgrund einer akzeptierenden Haltung wird die Zusammenarbeit mit den jungen Menschen erleichtert, sodass diese neue Standpunkte kennenlernen und neue Handlungsstrategien entwickeln können. Akzeptanz ist jedoch nicht gleichzusetzen mit Einverständnis. Auf Basis der gegenseitigen Akzeptanz kann es den Mitarbeiter/innen der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart gelingen, gemeinsam mit den Jugendlichen riskante, moralisch nicht vertretbare oder selbst-/fremdschädigende Verhaltens- und Lebensweisen zu reflektieren und in Frage zu stellen.

■ Mit Akzeptanz in Verbindung steht schließlich auch die Parteilichkeit, die sich im professionellen Selbstverständnis in Form einer „anwaltschaftlichen Vertretung“ äußert. Parteilichkeit bedeutet verkürzt: Die Fachkräfte handeln im Interesse der jungen Menschen und haben diese daher auch (nach außen) zu vertreten.

### 1.2 PROFESSIONELLES SELBSTVERSTÄNDNIS

Im Themenbereich „Professionelles Selbstverständnis“ sind die folgenden Leitlinien und Arbeitsprinzipien zusammengefasst: Beziehungsarbeit, Niedrigschwelligkeit, Flexibilität, Verlässlichkeit, anwaltschaftliche Vertretung sowie die Rolle des sogenannten „anderen Erwachsenen“. Das Selbstverständnis der Fachkräfte zielt darauf ab, eine tragende Beziehung zu jungen Menschen aufzubauen. Dazu agiert die Mobile Jugendarbeit Stuttgart niedrigschwellig, flexibel, verlässlich und anwaltschaftlich. Die Mitarbeiter/innen müssen in ihren Positionen klar erkennbar sein und damit auch Reibungsfläche und Raum für Auseinandersetzungen bieten. Insofern ist die Forderung „Beziehungen anbieten, aber nicht Kumpel sein“ eine wichtige Leitlinie in der Arbeit mit jungen Menschen.



■ Mobile Jugendarbeit ist in erster Linie professionelle Beziehungsarbeit. Beziehungen basieren auf der freiwilligen Inanspruchnahme durch die jungen Menschen und dem Vertrauensverhältnis zu ihnen. Auf Basis dieser Beziehungsarbeit erleben die jungen Menschen nicht nur Wertschätzung und Respekt, sie können sich auch mit anderen Einstellungen, Werten und Verhaltensweisen auseinandersetzen. Beziehungsarbeit ist aber nicht gleichzusetzen mit Freundschaft. Viel wichtiger ist es, den Jugendlichen eine verlässliche und diskursive Beziehung zu einem Erwachsenen anzubieten.

■ Zum Aufbau von Beziehungen gehört auch die Niedrigschwelligkeit der Angebote in Bezug auf Ort, Zeit und Inhalt. Die Angebote müssen gut erreichbar sein, die Kontaktzeiten flexibel und an die Bedürfnisse der Jugendlichen angepasst. Aus diesem Grund werden im stadtteilorientierten Ansatz der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart die Angebote in den Stadtteilen gemacht, der Lebenswelt der Jugendlichen. Zudem gibt es keine Vorbedingungen für die Inanspruchnahme der Leistungen. Insbesondere für marginalisierte, ausgegrenzte, stigmatisierte oder schwer erreichbare Jugendliche ist Niedrigschwelligkeit wichtig, weil so der Kontakt zwanglos und unbelastet möglich ist.

■ Flexibilität als weitere wichtige Leitlinie ist zu verstehen als räumliche, zeitliche und methodische Flexibilität. Um das gewährleisten zu können, werden beispielsweise auch neue Plätze aufgesucht (räumliche Flexibilität), Streetwork- oder Beratungszeiten verändert (zeitliche Flexibilität) und neue Projekte initiiert oder Kooperationen aufgebaut (methodische Flexibilität). Das Hilfsangebot orientiert sich dabei stets an den Interessen und Bedürfnissen der jungen Menschen sowie an deren Lebensrhythmen.

■ Um einen regelmäßigen Kontakt zu ermöglichen, ist die verlässliche Erreichbarkeit wichtig, was nicht mit einer „Rund-um-die-Uhr-Erreichbarkeit“ gleichzusetzen ist. Verlässlichkeit wird hergestellt, indem Orte, Zeiten und Aufgaben der Fachkräfte nachvollziehbar bekannt gemacht werden (Streetworkzeiten, Beratungszeiten, Büropräsenz, Erreichbarkeit am Handy). Absprachen sind unbedingt einzuhalten.

■ Die Funktion der anwaltschaftlichen Vertretung steht in Zusammenhang mit der Parteilichkeit. Die Mitarbeiter/innen setzen sich anwaltschaftlich für die Bedürfnisse und Interessen junger Menschen ein und vertreten diese auch nach außen gegenüber Institutionen und anderen Personen. Damit wird ermöglicht, die Perspektive auf

die Lebensumstände junger Menschen zu lenken und nicht die durch sie verursachten Probleme in den Vordergrund zu stellen. Die Mobile Jugendarbeit Stuttgart fungiert als Sprachrohr junger Menschen und hilft dabei, sozialräumliche und gesellschaftliche Missstände aufzudecken. Mobile Jugendarbeit ist ein auf Einmischung ausgerichteter Ansatz und unterstützt junge Menschen bei der Durchsetzung ihrer Rechte.

■ Damit in Verbindung steht die Notwendigkeit, sich als Bezugsperson im Sinne des sogenannten „anderen Erwachsenen“ zu präsentieren. Das bedeutet, eine erwachsene Bezugsperson zu sein, ohne die Funktion als Elternteil, Lehrer/in oder Vertreter/in mit Ordnungsfunktion (Polizei, Gerichte, usw.) inne zu haben. Junge Menschen brauchen neben diesen Akteuren, die ihnen oft nicht auf Augenhöhe oder mit geringer Wertschätzung begegnen, auch andere Erwachsene, mit denen sie sich auseinandersetzen und über Themen wie Sexualität, Beziehungen oder jugendkulturelle Vorlieben reden können.

### 1.3 METHODISCHES HANDELN

Der Themenbereich „Methodisches Handeln“ repräsentiert die folgenden Leitlinien und Arbeitsprinzipien: Lebenswelt-/Alltagsorientierung, Ressourcenorientierung, Dezentralität, Partizipation, Sozialraumorientierung, akzeptierende Jugendarbeit und Diversity Management. Diese Prinzipien stützen sich allesamt auf das Verständnis der Lebenssituation der jungen Menschen, die Akzeptanz ihrer Bewältigungsstrategien sowie auf die Beteiligung, Anerkennung und Wertschätzung der Person in ihrer Umwelt. Veränderungen im Leben von jungen Menschen müssen subjektiv Sinn machen und immer auf die relevante Lebenswelt bezogen werden. Häufig haben gelingende Entwicklungs- und Sozialisationsprozesse dabei ihren Ausgangspunkt in den Aneignungsmöglichkeiten und Begegnungen im Sozialraum. Des Weiteren sind Teilhabe und Wertschätzung – und damit Vermeidung von Diskriminierung und Ausgrenzung – eine wesentliche Basis für Einstellungs- und Verhaltensänderungen.

■ Das Prinzip der Lebenswelt-/Alltagsorientierung basiert auf der Annahme, dass für jeden Menschen eine jeweils spezifische Lebenswelt dominant ist und es immer darum geht, sich darin zurechtzufinden. Davon ausgehend zielt der sozialpädagogische Hilfeprozess darauf ab, den Jugendlichen einen gelingenderen Umgang mit ihrer Umgebung zu ermöglichen. Maßnahmen greifen vor allem dann, wenn Veränderungen im sozialen Raum der jungen Menschen Sinn machen. Bei der Arbeit mit Jugendlichen dient die Lebensweltorientierung zunächst der Selbstreflexion und Vergewisserung des professionellen Handelns, zumal die



Fachkräfte der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart immer auch Gäste in der Lebenswelt junger Menschen sind. Ziel ist dabei, Hilfe- und Unterstützungsaktivitäten zu entwickeln, die einen unmittelbaren Bezug zu den konkreten Situationen, Problemen und Herausforderungen der Kinder und Jugendlichen in deren jeweiliger Umgebung haben.

■ Lebensweltorientiertes Arbeiten ist immer auch ressourcenorientiertes Arbeiten, weil es darum geht, die Ressourcen in der Lebenswelt der Jugendlichen zu erschließen, zu aktivieren und zu nutzen. Solche Ressourcen können materieller, sozialer (Freunde, soziale Netzwerke) und persönlicher Natur (individuelle Fähigkeiten) sein. Das methodische Handeln der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart wird stets bestimmt durch Fragen wie: Über welche Stärken verfügt der junge Mensch? Welche Potenziale hat der unmittelbare Sozialraum? Welche Beziehungen und sozialen Netzwerke können genutzt werden? Welche anderen sozialen Einrichtungen können eingebunden werden? Gerade die Nutzung dieser Ressourcen trägt zu einer Verbesserung der Lebenssituation bei.

■ Dezentralität spielt ebenfalls eine wichtige Rolle, weil Angebote möglichst in der jeweiligen Lebenswelt gemacht werden sollten. In dem stadtteilorientierten Ansatz der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart wird diesem Anspruch durch dezentrale Stadtteilbüros Rechnung getragen. Das ermöglicht vertiefte Kenntnisse über Stärken und Schwächen eines bestimmten Sozialraums und erleichtert den Kontakt- und Beziehungsaufbau zu den jungen Menschen. Zudem wird verlässliche Erreichbarkeit und Flexibilität ermöglicht.

■ Ein zentrales methodisches Instrument ist die Partizipation. Einerseits sind die Meinungen, Wünsche und Bedürfnisse der jungen Menschen im Unterstützungsprozess zu berücksichtigen, andererseits erfüllt Partizipation aber auch eine Bildungsfunktion, weil Kinder und Jugendliche im Rahmen von Beteiligungsprozessen demokratisches Handeln erlernen und soziale sowie persönliche Kompetenzen erwerben. Partizipation erstreckt sich dabei von alltäglichen Tätigkeiten (zum Beispiel Organisation von Aktivitäten) über projektorientierte Formen (beispielsweise die Raum- oder Programmgestaltung) und offene Formen der Partizipation (Jugendhearings, Vollversammlungen oder Kindergipfel) bis hin zu repräsentativen Formen der Partizipation (etwa im kommunalen Jugendrat). Um Frustrationen und Demotivation zu vermeiden, achten die Fachkräfte darauf, dass die Beteiligungsprozesse umsetzbar sind und auch eine Wirkung erzielen. Wichtig ist ferner, Partizipationsprozesse lebensweltorientiert zu gestalten (in Form von

Stadtteilprojekten, Musikprojekten, Freizeitaktivitäten), da gerade benachteiligte Jugendliche eine große Distanz zu klassischen politischen Beteiligungsstrukturen zeigen (Parteipolitik, Jugendrat, usw.).

■ Sozialraumorientierung ist sowohl Ausgangspunkt als auch Ziel der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart im Stadtteil. Das Wissen über die Wohnbevölkerung, über infrastrukturelle Gegebenheiten und Treffpunkte, über soziale Beziehungen und Netzwerke, aber auch über Besonderheiten und Ressourcen ist eine wichtige Basis für die Arbeit mit jungen Menschen. Gleichmaßen ist Sozialraumorientierung aber Ziel der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart, weil es zum Selbstverständnis der Fachkräfte gehört, Defizite aufzudecken und Verbesserungsprozesse anzustoßen. Kinder und Jugendliche entwickeln sich immer in aktiver Auseinandersetzung mit der materiellen und sozialen Umwelt. Sind diese Umweltbedingungen schlecht oder anregungsarm, wird diese Persönlichkeitsentwicklung gestört. Aus diesem Grunde ist die Verbesserung der Aneignungs- und Beteiligungsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen eine zentrale Aufgabe im Handlungsfeld der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart. Das Erschließen von Räumen, die Unterstützung von Aneignungsprozessen, die Vertretung der Interessen junger Menschen gegenüber der Öffentlichkeit sowie sozialräumliche Einmischung (Gemeinwesenarbeit) sind Kernaufgaben der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart.

■ Die Grundlagen der akzeptierenden Jugendarbeit sind eine weitere wichtige Prämisse. Im Mittelpunkt stehen dabei nicht jene Probleme, die junge Menschen verursachen, sondern die Probleme, die sie selber haben. Die Bewältigung des Alltags ist Ausgangspunkt pädagogischer Bemühungen, weil Menschen sich erst dann ändern, wenn die Veränderungen subjektiv Sinn für sie machen. Der akzeptierende Ansatz verfolgt aber noch eine weitere Überlegung: Jeder Mensch braucht Wertschätzung, Respekt, Teilhabe, Zugehörigkeit, Förderung und Raum zur eigenen Entfaltung. Gesellschaftliche Ausgrenzung, Stigmatisierung und mangelnde Teilhabemöglichkeiten führen zu delinquentem Verhalten. Mit Hilfe des akzeptierenden Ansatzes erfahren die jungen Menschen zunächst Wertschätzung, was als Folge eine Reintegration in das gesellschaftliche Gefüge möglich macht. Die Verbesserung von Teilhabechancen wirkt sich positiv aus und fördert Verhaltensänderungen. Über Akzeptanz wird eine Beziehung aufgebaut, die Basis für weitere Lernprozesse ist. Ziel ist es nicht, das abweichende Verhalten zu sanktionieren, sondern die Betroffenen vor (weiterer) Ausgrenzung zu schützen und Handlungsalternativen zu ermöglichen.

Daher stehen zunächst das Herstellen von Kontakten (meist auf Basis aufsuchender Arbeit) und die Akzeptanz der Lebensweise (nicht der Einstellungen) im Vordergrund.

■ Aufgrund der verschiedenen Problemsituationen und Lebenslagen der jungen Menschen spielt der Umgang mit Vielfalt eine weitere wichtige Rolle im Methodenrepertoire der Fachkräfte. Das Ziel von Diversity Management ist dabei, soziale Vielfalt konstruktiv zu nutzen, indem die individuelle Verschiedenheit nicht nur toleriert, sondern als positive Wertschätzung besonders hervorgehoben wird. Die Fachkräfte reflektieren dabei zunächst ihre eigene milieuspezifische und kulturelle Sozialisation, um die eigenen Vorstellungen, Berührungsängste und Vorurteile zu hinterfragen. Durch den Umgang mit Jugendgruppen und der Interaktion junger Menschen untereinander beinhaltet Diversity Management gleichzeitig auch einen Bildungsauftrag im Hinblick auf Toleranzentwicklung und gegenseitigen Respekt. Methodisch kann der Umgang mit Vielfalt, das Herstellen von Toleranz sowie der Abbau von Diskriminierung mit Hilfe von erlebnispädagogischen Maßnahmen, gruppenbezogenen Lernerfahrungen sowie konflikt- und vorurteilsreduzierenden Aktionen umgesetzt werden, etwa in Schulen oder im Stadtteil. Dadurch trägt die Mobile Jugendarbeit Stuttgart zu einem friedlichen und gleichberechtigten Zusammenleben unterschiedlicher Milieus und Kulturen bei.

#### 1.4 ZIELE UND RECHTLICHE GRUNDLAGEN

Als Handlungsfeld der Jugendhilfe hat die Mobile Jugendarbeit das grundsätzliche Ziel, die Lebenssituation und Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen zu verbessern. Rechtlich basiert dieses Ziel auf dem allgemeinen gesetzlichen Auftrag der Jugendhilfe: Alle Kinder und Jugendlichen haben das Recht auf „Förderung ihrer Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“ (§1 SGB VIII). Demnach können die Leistungen der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart potenziell von allen jungen Menschen, die diesbezüglich einen Bedarf haben, in Anspruch genommen werden. Ausgehend von dieser grundsätzlichen Orientierung kann der Arbeitsauftrag der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart von den beiden Paragraphen 11 und 13 des SGB VIII abgeleitet werden, denn Mobile Jugendarbeit agiert in der Schnittmenge dieser Paragraphen und ist beides zugleich: Teil der offenen Jugendarbeit (§ 11) sowie der Jugendsozialarbeit (§ 13). § 11 beschreibt dabei die Aufgabe der Jugendarbeit als Bemühung, jungen Menschen „die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen“. Die wesentliche rechtliche Verankerung findet Mobile Jugendarbeit als Handlungsfeld der Jugendsozialarbeit in § 13. Die dort definierten Leistungen richten sich in erster Linie an junge Menschen, die individuell beeinträchtigt und/oder sozial benachteiligt sind und die aufgrund ihrer Biografie oder ihrer erschwerten Lebenslage zum Ausgleich oder zur Überwindung ihrer Benachteiligungen Unterstützung benötigen. Analog der Begriffe „individuelle Beeinträchtigungen“ und „soziale Benachteiligungen“ fallen eine Fülle an Lebenslagen und Lebenssituationen in die Zuständigkeit der Mobilen Jugendarbeit. Diese erstrecken sich von individuellen Beeinträchtigungen, etwa psychischen oder physischen Erkrankungen und Behinderungen, über familiäre Konfliktsituationen bis hin zu materiellen, räumlichen, sozialen oder bildungsbezogenen Benachteiligungen. Mobile Jugendarbeit ist demnach besonders für ausgegrenzte, benachteiligte und gefährdete junge Menschen zuständig. Zur Verwirklichung ihres Auftrags verfolgt die Mobile Jugendarbeit Stuttgart folgende Ziele, die gleicher-



maßen auf der Arbeit mit jungen Menschen als auch mit deren Umfeld/ Sozialraum basieren.

#### Ziele der Arbeit mit jungen Menschen sind:

- Identifizieren von benachteiligten Jugendlichen und/oder Jugendgruppen sowie Aufbau von tragfähigen Beziehungen zu diesen jungen Menschen mit dem Ziel, individuelle Ressourcen zu erschließen und zu einer Erweiterung der Erfahrungs- und Handlungsräume der betroffenen jungen Menschen beizutragen
- Reduktion von abweichendem Verhalten (beispielsweise Jugendkriminalität und Straffälligkeit, Sucht und Gewalt)
- Befähigung zur Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Meinungen sowie Aufzeigen von Alternativen in verschiedenen Lebenslagen zur Verbesserung von sozialen Kompetenzen und Einstellungsänderung
- Motivationsarbeit, nicht nur im Hinblick auf Schule und Ausbildung, sondern auch im Hinblick auf Freizeitinteressen und im Sinne eines gelingenden Alltags
- Befähigung zur Selbstverantwortung, Eigenbestimmung und Gemeinschaftsfähigkeit

#### Ziele der Arbeit mit dem Umfeld/Sozialraum von jungen Menschen sind:

- Identifizieren von benachteiligten Jugendlichen und/oder Jugendgruppen sowie die Analyse der Ursachen dieser Benachteiligung mit dem Ziel, die jeweilige Situation zu verbessern und Ausgrenzungsprozesse und Benachteiligungen zu verhindern
- Verbesserung der Strukturen im Sozialraum/Quartier und die Schaffung positiver Lebensbedingungen für junge Menschen
- Förderung der Teilnahme am sozialen und öffentlichen Leben, die Initiierung von Verständigungsprozessen im Stadtteil sowie die aktive Einmischung im Gemeinwesen im Interesse der jungen Menschen

Den Zielen liegt das Verständnis zugrunde, dass der Arbeitsauftrag der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart nur gelingt, wenn Veränderungen umfassend angegangen werden, also auf Ebene des Individuums, der Bezugsgruppen sowie des Gemeinwesens (Ganzheitlichkeit der Vorgehensweise). Die Mobile Jugendarbeit Stuttgart agiert daher in mehreren Dimensionen gleichzeitig (Individuum, Gruppe, Sozialraum) und versucht die Veränderungsprozesse umfassend anzugehen und miteinander zu verzahnen.



## 2. ZIELGRUPPEN DER MOBILEN JUGENDARBEIT STUTTGART

Um ihrer ganzheitlichen Vorgehensweise gerecht zu werden, hat die Mobile Jugendarbeit Stuttgart einen möglichst umfassenden Blick auf die Lebenssituation junger Menschen vor Ort. Diesem Verständnis folgend arbeitet die Mobile Jugendarbeit Stuttgart sowohl interventionsorientiert als auch präventiv, weshalb grundsätzlich alle jungen Menschen in einem Sozialraum potenzielle Nutzer/innen sein können. So gelingt es einerseits, die Kernzielgruppe besser zu erreichen, also benachteiligte Jugendliche. Gleichzeitig können auf diesem Weg auch notwendige Veränderungen zur Verbesserung der Lebenssituation aller jungen Menschen bewirkt werden.

### 2.1 UMFASSENDES VERSTÄNDNIS UND GANZHEITLICHER ANSATZ

Im Mittelpunkt des Arbeitsauftrags der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart steht die Kernzielgruppe, also Kinder und Jugendliche, die von Benachteiligung und Ausgrenzung betroffen oder bedroht sind und die von anderen sozialen Angeboten nicht oder nur unzureichend erreicht werden. Die Zugangswege zu dieser Kernzielgruppe können sich jedoch völlig unterschiedlich gestalten: Manche Jugendliche nehmen aus freien Stücken Kontakt zu den Fachkräften der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart auf, andere kommen auf Anraten von Dritten (Eltern, Lehrer/innen oder Akteure mit Ordnungsfunktion). Wieder andere erfahren von dem Angebot durch Freunde oder werden im Rahmen der aufsuchenden Arbeit (Streetwork) angesprochen. Um diesen Zugangswegen gerecht zu werden, ist die Mobile Jugendarbeit Stuttgart grundsätzlich offen für alle Jugendlichen, da im Vorfeld nicht immer klar ist, ob und inwiefern sie von Benachteiligung und dadurch bedingt von Ausgrenzung betroffen sind.

Im Arbeitsverständnis der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart gibt es neben der Kernzielgruppe also auch die Gruppe der potenziellen Nutzer/innen. Darunter fallen alle jungen Menschen in einem gegebenen Sozialraum. Dies kann der jeweilige Stadtteil sein. Im Falle von Schulsozialarbeit fallen darunter aber auch alle Schüler/innen einer Schule. Jeder junge Mensch in diesem sozialen Kontext kann Kontakt zu den Fachkräften der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart aufnehmen, der Zugang steht jedem offen. Diese Offenheit ermöglicht, dass auch diejenigen von Benachteiligung bedrohten jungen Menschen Kontakt aufnehmen können, die sonst „übersehen“ worden wären.

Zwischen der Kernzielgruppe und der Gruppe der potenziellen Nutzer/innen gibt es zudem noch eine dritte Ebene: Die sogenannte erweiterte Zielgruppe. Damit sind Personen gemeint, die in einer unmittelbaren sozialen oder räumlichen Verbindung zur Kernzielgruppe stehen, beispielsweise der Freundeskreis, Eltern und Geschwister. Darunter fallen aber auch Akteure mit Ordnungsfunktion (Polizei, Jugendgerichte, Bewährungshilfe) oder Akteure aus dem Bereich Freizeit und schulischer oder beruflicher Bildung (Vereine, Lehrer/innen, Betriebe). Diese erweiterte Zielgruppe ist aus zweierlei Gründen wichtig: Zum einen kann es sein, dass der Kontakt zur Mobilen Jugendarbeit Stuttgart aus diesem Kreis initiiert und aufgenommen wird. Zum anderen ist die Zusammenarbeit mit diesen Akteuren ein wichtiger Faktor im Arbeitsverständnis der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart und damit essentiell für einen gelingenden Hilfe- und Unterstützungsprozess.

### 2.2 FORMEN VON BENACHTEILIGUNG

Die Angebote der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart richten sich wie beschrieben im Kern an Kinder und Jugendliche, die sich in benachteiligten Lebenslagen befinden oder von diesen bedroht sind. Das relevante Verständnis von Benachteiligung lässt sich wie folgt skizzieren: Bestimmte Voraussetzungen im Leben eines jungen Menschen führen zu eingeschränkten Teilhabe-, Entwicklungs- oder Verwirklichungschancen. Benachteiligung ist in diesem Verständnis ein Bündel an nachteilig wirkenden Faktoren. Häufig führt das Zusammenwirken dieser Faktoren zu Ausgrenzungsprozessen und eingeschränkten Lebenschancen. Dabei lassen sich folgende Dimensionen unterscheiden:

- **ökonomische Möglichkeiten** (nachteilig wirken ein geringes Einkommen, Arbeitslosigkeit, Niedriglohntätigkeiten, schlechte Wohnausstattung, usw.)
- **soziale Faktoren** (nachteilig wirken fehlende soziale Netzwerke, Migrationshintergrund, Ausgrenzungsprozesse, Diskriminierung oder Mobbing, schlechte Wohnsituation, Leben in benachteiligten Stadtvierteln, usw.)
- **familiäre Lebenslagen** (nachteilig wirken Verschuldung der Eltern, Gewalterfahrungen, alleinerziehende Familienkonstellationen, Scheidungs- oder Patchworkfamilien, usw.)
- **Bildungsbiografie** (nachteilig wirken fehlender oder schlechter Schulabschluss, Schulverweigerung, Ausbildungsabbruch oder keine berufliche Ausbildung, fehlende Schlüsselkompetenzen, mangelnde Allgemeinbildung, usw.)
- **Psychische/physische Gesundheit** und andere individuelle Voraussetzungen (nachteilig wirken psychische oder emotionale Belastungen, soziales Rückzugsverhalten, Aggressivität, Erkrankungen oder Behinderungen, Suchtmittelkonsum, Straffälligkeit)

Benachteiligung kann also materielle, soziale, familiäre, bildungsbezogene sowie individuelle Voraussetzungen umfassen. Häufig führt aber vor allem das komplexe Zusammenspiel verschiedener Lebenslagendimensionen zu Benachteiligung und in der Folge zu sozialer Ausgrenzung. Ein Gymnasiast aus der gesellschaftlichen Oberschicht kann benachteiligt sein, weil er homosexuell ist und deshalb gemobbt wird. Ebenso kann ein Jugendlicher mit exzellenten Noten bei der Ausbildungsplatzsuche benachteiligt werden, weil er einen ausländisch klingenden Namen hat. Klassische Definitionskriterien wie „gesellschaftliche Schicht“ oder „Schulart“ sind daher nicht immer ausreichend, um Benachteiligungen zu erkennen. Ausgrenzung kann dabei sowohl Folge als auch Ursache von Benachteiligung sein. Eine mangelnde gesellschaftliche Inklusion, schlechtere Zukunftsperspektiven und Verwirkli-



chungschancen sowie fehlende Anerkennung und Wertschätzung bilden das Herzstück dieses Benachteiligungsbegriffs. Gemeint sind junge Menschen mit eingeschränkten Teilhabe-, Entwicklungs- und Verwirklichungschancen, die von Anfang an vorliegen, aber auch im Laufe der Biografie eintreten und die aus eigener Kraft und auf Basis vorhandener Ressourcen nicht eigenständig verbessert werden können.

### 2.3 FOLGEN VON DELINQUEM VERHALTEN

Die Mobile Jugendarbeit Stuttgart hat es vielfach auch mit Jugendlichen zu tun, die durch delinquentes Verhalten auffallen (Konsum von Drogen, Raubdelikte, Gewalthandlungen). Delinquentes Verhalten führt in den meisten Fällen zu Ausgrenzungsprozessen, insbesondere dann, wenn es sanktioniert wird (durch Polizei, Gerichte oder die Schule). Ziel der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart ist es, solchen Ausgrenzungsprozessen zu begegnen, delinquentes Verhalten zu reduzieren sowie weiteren (Gesetzes-)Verstößen vorzubeugen. Dabei geht die Mobile Jugendarbeit Stuttgart davon aus, dass delinquentes Verhalten seine Ursachen nicht primär in der Persönlichkeit des jungen Menschen hat, sondern Ergebnis eines komplexen Zusammenspiels zwischen sozio-ökonomischen Lebensverhältnissen, gesellschaftlichen Stigmatisierungsprozessen, allgemeinen Herausforderungen der Lebensphase Jugend sowie den persönlichen Eigenschaften und Sozialisationserfahrungen eines jungen Menschen ist. Diese Orientierung spiegelt sich auch in der fachlichen Haltung sowie in den Methoden der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart wider. Grundlage des professionellen Handelns ist es, allen jungen Menschen mit Wertschätzung und Respekt zu begegnen und sich parteilich für deren Interessen einzusetzen. Dadurch sollen die jungen Menschen lernen, Konflikte gewaltfrei zu lösen und andere Menschen zu respektieren. Im Umgang mit dem Thema Sucht geht es vor allem um Stärkung des Selbstwerts und Reflexion des eigenen Konsumverhaltens.

### 2.4 ALTER UND GESCHLECHT ALS WICHTIGE MERKMALE

Bei der Arbeit mit den Zielgruppen der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart müssen auch die Merkmale Alter und Geschlecht in die Planung pädagogischer Angebote, Unterstützungsmaßnahmen und Freizeitaktivitäten einbezogen werden.

Das Alter der Menschen, mit denen es die Mobile Jugendarbeit Stuttgart zu tun hat, wird klassisch definiert über soziologische und gesetzliche Einordnungen (klassisches Jugendalter: 14 bis unter 18 Jahre, Heranwachsende: 18 bis unter 21 Jahre, junge Erwachsene: 21 bis 27 Jahre). In den vergangenen Jahren scheint der Beginn der Jugendphase aber

immer früher einzusetzen. Junge Menschen unter 14 Jahren zeigen vermehrt jugendtypisches Verhalten, obwohl sie eigentlich noch Kinder sind. Solche zunehmend auch von jüngeren Altersgruppen gezeigten risikobehafteten Verhaltensweisen wie Rauchen, Alkoholkonsum, Schwänzen, gewalttätige Auseinandersetzungen und Sachbeschädigung fordern die Mobile Jugendarbeit Stuttgart heraus, sich dieser Zielgruppe aktuell und in Zukunft verstärkt zuzuwenden und spezifische Angebotsformen und Methoden zu entwickeln, die diese speziellen Bedürfnisse aufgreifen. Die wesentlichen Chancen bestehen vor allem in den präventiven Möglichkeiten eines frühzeitigen Arbeitens mit Kindern. So greift die Mobile Jugendarbeit Stuttgart bereits im Kindesalter Benachteiligungsfolgen auf, beugt damit einer Verfestigung vor. Zudem wird es dadurch möglich, dass die Fachkräfte bereits in jungen Jahren eine Beziehung zu den Kindern aufbauen können. Die aktuelle modellhafte Erprobung der sogenannten Mobilen Kindersozialarbeit entspricht diesen Herausforderungen und Chancen.

Neben der Arbeit mit Kindern und dem Fokus auf das klassische Jugendalter (14 bis unter 18 Jahre) gewinnt die Zielgruppe der Heranwachsenden und jungen Erwachsenen ebenfalls zunehmend an Bedeutung. Im Vordergrund stehen: Schwierigkeiten im Übergang Schule/Beruf, fehlende Chancen auf dem Ausbildungsmarkt, Arbeitslosigkeit und Orientierungslosigkeit und in der Folge eine nur begrenzt mögliche Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Auch diesen jungen Erwachsenen, die nicht mehr über die Schule und auch nicht durch andere Angebote der Jugendarbeit erreicht werden und häufig in Straßencliquen organisiert sind, bietet die Mobile Jugendarbeit Stuttgart Unterstützung an.

Bei dem Zielgruppenmerkmal Geschlecht müssen sowohl die Bedarfe als auch methodische Besonderheiten berücksichtigt werden. Nach §9 SGB VIII hat die Mobile Jugendarbeit Stuttgart den Auftrag „die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen zu fördern“. Im Rahmen von geschlechtsspezifischer Pädagogik und genderreflektiertem Arbeiten gilt es, entsprechende Angebote und Methoden zu entwickeln. Dabei folgt die Mobile Jugendarbeit Stuttgart den Grundsätzen „Freiheit von Zwängen“ und „Differenz in Gleichheit“. Freiheit von Zwängen soll dadurch erreicht werden, dass Jungen und Mädchen sich der gesellschaftlichen Zwänge geschlechtsspezifischer Rollenerwartungen bewusst werden und sich davon möglichst befreien. Differenz in Gleichheit steht für die individuelle Entscheidung eines jeden Jungen und Mädchens für eine bestimmte



Lebensplanung. Jungen und Mädchen sollen die Möglichkeit haben, sich für ein „So-Sein“ als Mann oder als Frau zu entscheiden. Voraussetzung dafür ist jedoch, dass diese Entscheidung auf gesellschaftlicher Chancengleichheit basiert. Insofern müssen gesellschaftliche Ungerechtigkeit und Diskriminierungsprozesse ebenfalls thematisiert werden. Zu diesem gesellschaftspolitischen Auftrag gehört aber auch eine Erziehung zur Toleranz gegenüber verschiedenen sexuellen Orientierungen und Darstellungsformen geschlechtsspezifischer Identitäten. Geschlechtsspezifische Pädagogik hilft jungen Menschen, eigene Identitätswürfe auszubilden und einen adäquaten Umgang damit und mit anderen Entwürfen zu finden. Angebote werden dabei in unterschiedlicher Art und Weise organisiert. Die Möglichkeiten erstrecken sich von geschützten Räumen für Mädchen oder Jungen und geschlechterhomogener Gruppenarbeit über bestimmte Projekte und spezifische Programmangebote bis hin zu Mädchen- und Jungentagen. Weiterhin ist es wichtig, dass die Teams der Fachkräfte paritätisch besetzt sind, um beispielsweise Berührungspunkte und Hemmschwellen abzubauen oder eine geschlechtsspezifische Beratung anzubieten. Diese Mädchen- und Jungenarbeit ist an allen Standorten der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart als Querschnittsaufgabe wahrgenommen.

### 3. ARBEITSFORMEN UND METHODEN DER MOBILEN JUGENDARBEIT STUTTGART

Das Handlungsfeld der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart basiert auf vier zentralen Arbeitsformen: Streetwork, Gruppenarbeit, Einzelhilfe und Gemeinwesenarbeit. Bei diesen Arbeitsformen handelt es sich um erprobte und bewährte Handlungsansätze, die sich gegenseitig sinnvoll ergänzen und stets als Einheit betrachtet werden müssen.

#### 3.1 STREETWORK

Streetwork oder auch aufsuchende Arbeit ist die Basis des Arbeitskonzepts der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart und wesentlichste methodische Säule. Ziel dabei ist, die Treffpunkte und Aufenthaltsorte junger Menschen zu erkunden und sie regelmäßig an diesen Plätzen aufzusuchen. Dies können Einkaufszentren, Parks und öffentliche Plätze, Straßenzüge, Sportplätze, Schulhöfe, Bushaltestellen oder Kneipen sein. Diese Art der Arbeit steht meist am Anfang eines Hilfe- und Unterstützungsprozesses. Die anderen drei Arbeitsformen bauen darauf auf (Initiierung von Gruppenangeboten oder Projekten, Einzelhilfe, Wissen über den Sozialraum und Aufbau von Gemeinwesenkontakten). Die Erkundung von Orten, Plätzen,

Stadtteilstrukturen, Personen oder Interessengruppen gehört unbedingt zum methodischen Handwerkszeug der Fachkräfte.

Gleichzeitig stellt Streetwork das wesentliche Instrumentarium zur Umsetzung der Leitlinien und Arbeitsprinzipien dar, denn die Orte und Zeiten dafür richten sich nach den Lebensrhythmen, der Art der Treffpunkte und den aktuellen Freizeitinteressen der Jugendlichen. Diese Methode ermöglicht einen niedrighwelligen und flexiblen Zugang, um mit der relevanten Zielgruppe Kontakt aufzunehmen und zu pflegen. Regelmäßigkeit dient dabei sowohl dem Beziehungsaufbau als auch der verlässlichen Erreichbarkeit. Um das Angebot der niedrighwelligen Kontaktaufnahme und Beratung in Alltagszusammenhängen umsetzen zu können, gehen die Fachkräfte aktiv auf Jugendliche zu und machen dabei die eigene Position und Funktion transparent. Wichtig ist dabei, dass die Fachkräfte die selbstgesetzten Grenzen und Regeln an den Treffpunkten der jungen Menschen respektieren und bei Gesprächen Vertraulichkeit und Diskretion wahren.

#### 3.2 GRUPPENARBEIT

Gruppenarbeit oder auch Clubarbeit basiert auf der Bedeutung der Gleichaltrigengruppe (Peer-Group) im Jugendalter. Sie ist emotionale Stütze und Quelle der Anerkennung in einer Lebensphase der Verunsicherung, sie ist Übungsfeld zum Erlernen von Verantwortung, sozialer Kompetenz und neuen Rollen. Die Jugendlichen machen erste Erfahrungen mit dem anderen Geschlecht. Innerhalb der Gleichaltrigengruppe prägen Jugendliche aber auch Freizeitinteressen sowie Werte und Normen aus. Nicht zuletzt entwickeln sie eine bestimmte Perspektive auf die Welt. Gruppenangebote sind daher ein wichtiger Ausgangspunkt für die pädagogische Arbeit mit jungen Menschen. Diese Gruppenarbeit wird in Form von regelmäßig (meist wöchentlich) stattfindenden Clubs angeboten, wobei den Jugendlichen Raum zur Verfügung gestellt wird. Auslöser einer Gruppenbildung kann auch ein gemeinsames Thema sein (beispielsweise Breakdance). Methodisch wird die Clubarbeit meist ergänzt von freizeit- und erlebnispädagogischen Aktivitäten (Ausflüge, Workshops, Sportturniere, Partys, Freizeiten). Die Mitarbeiter/innen der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart unterstützen die Cliques zudem bei der Suche nach Treff- und Freizeitmöglichkeiten im Stadtteil. Die Gruppenstärke liegt in der Regel zwischen fünf und 15 Jugendlichen, die über einen Zeitraum von einigen Monaten bis hin zu mehreren Jahren eine Gruppe bilden.

Die Themen und Aktivitäten der Gruppenarbeit werden von den jungen Menschen weitestgehend selbst gewählt. Aufgabe der Fachkräfte ist es, entsprechende Impulse zu setzen, einen geeigneten Rahmen für die Gruppenaktivitäten zu schaffen und die Lern- und Entwicklungsprozesse zu unterstützen. Die Partizipation der Jugendlichen bei allen die Gruppe betreffenden Entscheidungen ist eine wesentliche Leitlinie in der Gruppenarbeit. Je nach Bedarf, Thema und gewünschten Aktivitäten kann die Gruppenarbeit gemischtgeschlechtlich oder auch getrennt gestaltet werden.

Ziel der Gruppen-/Clubarbeit ist es, den Jugendlichen neue Erfahrungen und soziale Interaktionen zu ermöglichen. In den Clubs können sie sich ungezwungen ausprobieren und austauschen. Sie lernen dadurch Konflikte zu lösen, Absprachen einzuhalten, Verantwortung zu übernehmen, sich in neue Rollen einzufinden sowie soziale und kommunikative Kompetenzen zu erwerben. Sie lernen zudem Beziehungen aufzubauen und zu pflegen sowie ihre Freizeit sinnvoll zu gestalten, ohne sich oder andere zu gefährden. Insbesondere bei ausgegrenzten Jugendlichen spielt die



Clique oder der Freundeskreis eine besondere Rolle als emotionale Stütze und Quelle der Anerkennung. Besondere Bedeutung könnte in Zukunft die Clubarbeit aber auch für Jugendliche haben, die als Flüchtlinge nach Deutschland gekommen sind.

#### 3.3 EINZELFALLHILFE

Beratung und Begleitung einzelner junger Menschen im Rahmen von Einzelhilfe ist eine weitere wichtige Arbeitsform der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart. Dies kommt sowohl auf Anfrage von Jugendlichen selbst oder durch die Kontaktaufnahme der Fachkräfte (etwa im Rahmen von Streetwork) zustande. Daneben gibt es aber auch andere Wege der Kontaktaufnahme, etwa als Folge von Anfragen oder Weisungen bestimmter Akteure (Schule, Polizei, Jugendhilfe, Jugendgerichte, Eltern). Wie häufig oder intensiv Einzelhilfe oder Beratung stattfindet, hängt von den Jugendlichen ab. Die Bandbreite reicht von einzelnen Gesprächen und kurzfristiger Unterstützung bis zu einer langfristigen Begleitung über mehrere Jahre.

Die Themen richten sich nach den individuellen Bedarfslagen der Jugendlichen, weshalb die Mitarbeiter/innen der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart sich in unterschiedlichsten Bereichen auskennen müssen. Vielfach geht es um individuelle Schwierigkeiten (psychische Krisen, Suchtprobleme, Schwierigkeiten mit Polizei und Justiz, Überschuldung, Probleme in der Schule oder bei der Ausbildung, Arbeitslosigkeit, drohende Wohnungslosigkeit), familiäre Probleme (Konflikte mit den Eltern, Vernachlässigung, Misshandlung oder Missbrauch) und soziale Benachteiligung (Diskriminierung, Ausgrenzung, Schwierigkeiten bei der Suche nach Praktikums-, Ausbildungs- oder Arbeitsplatzsuche). Oder anders formuliert: Die jungen Menschen können mit ausnahmslos jedem Thema kommen!

Grundvoraussetzung für eine auf Vertrauen basierende Beziehung zwischen den Fachkräften der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart und den jungen Menschen ist die Freiwilligkeit. Grundsätzlich wirken die Mitarbeiter/innen von Anfang an darauf hin, dass der junge Mensch sich auf das Beziehungsangebot sowie den Unterstützungsprozess einlässt. Dies gilt insbesondere im Fall von Anfragen oder Weisungen Dritter. Alle Gespräche unterliegen der Verschwiegenheit und werden vertraulich behandelt. Die Mitarbeiter/innen der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart haben bei Beratungsgesprächen keine Aktenführungs- oder Berichtspflicht.

In der Einzelhilfe ist die direkte Beteiligung des jungen Menschen von besonderer Bedeutung. Auf Basis einer aktiven Beteiligung sollen Lösungsmöglichkeiten sowie Ziele und Perspektiven entwickelt werden. Gemeinsam wird der Frage nachgegangen, was der junge Mensch

braucht, welche Ressourcen und Stärken er selbst mitbringt und welche Personen, Angebote und Netzwerke in der Lebenswelt des jungen Menschen genutzt oder erschlossen werden können. Hierbei agieren die Mitarbeiter/innen der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart parteilich für die Jugendlichen, leisten Übersetzungshilfe und bauen mögliche Schwellenängste ab. Nicht jedes Problem kann allerdings von der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart gelöst werden, manchmal müssen die jungen Menschen weitervermittelt werden. Aus diesem Grunde müssen die Mitarbeiter/innen der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart über ein fundiertes Verweisungswissen verfügen und die Versorgungslandschaft und soziale Infrastruktur kennen (Beratungsstellen, psychologische Hilfen, usw.).

#### 3.4 GEMEINWESENARBEIT

Problemlagen ganzheitlich zu betrachten ist ein zentrales Prinzip der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart. Aus diesem Grund ist es wesentlich, die Problemsituationen junger Menschen nicht allein durch deren Persönlichkeit oder Handeln zu erklären, sondern diese im Zusammenhang mit den lokalen Strukturen und Lebensbedingungen zu betrachten. Sozialraumorientierung als wesentliches Leitprinzip erfordert von den Fachkräften daher das Wissen um diese Zusammenhänge und zielt darauf ab, die konkreten Lebensbedingungen junger Menschen in ihrer Lebenswelt zu analysieren.

Kenntnisse über die Lebenssituation junger Menschen erhalten die Mitarbeiter/innen vor allem im direkten Austausch mit den Jugendlichen. Wichtig sind aber auch gezielte Beobachtungen und Methoden der Sozialraumanalyse sowie Hinweise von unterschiedlichen Akteuren im Stadtteil, mit denen die Fachkräfte in Kontakt stehen und/oder Kooperationsbeziehungen pflegen. Diese Informationen sind wiederum der Ausgangspunkt, um zielgerichtet Veränderungen und Verbesserungen im Gemeinwesen angehen zu können. Sie bilden auch die Grundvoraussetzung für den Abbau von Benachteiligungen und Ausgrenzungsprozessen junger Menschen.

Die Mitarbeiter/innen der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart verfügen über ein gut ausgebautes Kooperationsnetzwerk (Schulen, Ämter und Behörden, Polizei, Jugendverbände, Jugendhäuser, Vereine, Parteien, Bezirksbeiräte und Kirchengemeinden). Netzwerk- und Gremienarbeit dient dazu, die Interessen von Jugendlichen im Stadtteil zu vertreten und auf Missstände in der Lebenswelt junger Menschen aufmerksam zu machen. Die Fachkräfte der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart nehmen dabei stets eine anwaltschaftliche Funktion für junge Menschen ein, indem sie sich etwa für die Schaffung von Räumen oder für den Abbau von Diskriminierung und Ausgrenzung einsetzen. Als parteiliche Interessenvertretung beteiligen sich die Fachkräfte an Stadtteilrunden, Arbeitskreisen, runden Tischen, Bürgerinitiativen, Planungsgruppen, Diskussionsforen und kommunalpolitischen Prozessen.

Zudem geht es auch darum, die jungen Menschen für die Beteiligung an Veränderungs- und Entwicklungsprozessen im Stadtteil zu gewinnen. Kinder und Jugendliche sollen befähigt werden, sich im Rahmen von Aktionen und Projekten Gehör zu verschaffen und ihre Interessen zu vertreten. Die Fachkräfte greifen die Belange junger Menschen auf, ermutigen sie, sich dafür im Stadtteil einzusetzen und unterstützen sie dabei, ihre Ideen umzusetzen. Gemeinwesenorientierte Projekte und öffentliche Veranstaltungen wie Stadtteilstefen, Konzerte, Spiel- und Tanzveranstaltungen, Ausstellungen, Präventionsangebote oder Ferien- und Freizeitaktionen dienen dabei auch dem Ziel, die Beteiligungsmöglichkeiten junger Menschen zu verbessern und zu stärken.



Durch ihre Präsenz im Stadtteil nimmt die Mobile Jugendarbeit Stuttgart auch die Interessen der Bürger/innen wahr. Konflikte zwischen Jugendlichen und Anwohnern, in der Schule oder mit der Polizei sind häufig Anlass, deeskalierend zu arbeiten. Aber auch Streitigkeiten zwischen Jugendgruppen erfordern konfliktreduzierende Maßnahmen. Die Mobile Jugendarbeit Stuttgart übernimmt eine Vermittlerrolle und Moderationsfunktion, leistet Übersetzungsarbeit zwischen den Gruppierungen und fördert so den sozialen Frieden im Stadtteil.

## 4. DAS STUTTGARTER MODELL

Die Geschichte der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart ist geprägt von Walther Specht, Honorarprofessor für Erziehungswissenschaften der Universität Tübingen, der bereits Ende der 60er Jahre die wesentlichen Arbeitsformen und Arbeitsprinzipien ausgearbeitet hatte. Auslöser waren gewaltbereite und kriminelle Jugendgruppen in einem Stuttgarter Stadtteil, die sich den klassischen Institutionen der Jugendarbeit zunehmend entzogen haben, weshalb neue Konzepte einer aufsuchenden Jugendarbeit entwickelt wurden. In diesem Konzept der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart wurden verschiedene Arbeitsformen (Streetwork, Freizeitangebote, erlebnispädagogische Aktivitäten, Gruppenarbeit, individuelle Einzelberatung, Gemeinwesenarbeit) miteinander kombiniert. Die Konzeption der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart zeichnet sich dabei durch einige Besonderheiten aus, die sie von anderen Einrichtungen dieser Art unterscheidet.

### 4.1 IN DEN STADTTEILEN VERANKERT

Organisatorisch ist die Konzeption der Mobilen Jugendarbeit in Stuttgart geprägt durch die dezentrale, stadtteilorientierte Verankerung der verschiedenen Standorte. Das Angebot umfasst 17 Stadtteilteams, die sich vor Ort um alle benachteiligten jungen Menschen in deren Lebensumfeld kümmern. Das jeweils spezifische Gemeinwesen ist damit Ausgangspunkt als auch Ziel des professionellen Handelns der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart. Ausgangspunkt ist das Gemeinwesen, weil die Kenntnis um die Besonderheiten, Stärken und Schwächen des jeweiligen Stadtteils unabdingbar ist. Die Fachkräfte müssen für die Planung und Umsetzung ihres Angebotsspektrums das Gemeinwesen kennen, um Ressourcen nutzen und relevante Akteure einbeziehen zu können. Dazu zählen die infrastrukturellen Gegebenheiten, die sozialen Einrichtungen und Dienste vor Ort, Vereine, Kirchengemeinden, aber auch Betriebe, der Einzelhandel, Einkaufspassagen und Treffpunkte oder Räume für die Freizeitgestaltung. Ziel des professionellen Handelns ist das Gemeinwesen insofern, weil es

### Die Stadtteilteams der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart

arbeiten in 17 Stuttgarter Stadtteilen  
– auch stadtteil-  
übergreifend:



immer auch darum geht, die Lebensbedingungen junger Menschen in ihrem jeweiligen Sozialraum zu verbessern.

### 4.2 MIT SCHULSOZIALARBEIT KOMBINIERT

Seit Mitte der 90iger Jahre ist die Mobile Jugendarbeit Stuttgart beim Ausbau und der Entwicklung der Schulsozialarbeit aktiv beteiligt. Im Zuge des steigenden Bedarfs hat die Mobile Jugendarbeit Stuttgart ihren Einsatz an den Stuttgarter Schulen intensiviert und die Kombination von Mobiler Jugendarbeit und Schulsozialarbeit trägerübergreifend im Leistungsspektrum fest verankert. Ein solcher inhaltlicher Spagat, also die Kombination von Mobiler Jugendarbeit in den Stadtteilen mit weiteren Stellenanteilen in der Schule, stellt die inhaltliche Besonderheit des sogenannten Stuttgarter Modells dar.

Die Stadtteilteams vor Ort setzen sich aus Fachkräften zusammen, die sowohl in der Mobilen Jugendarbeit als auch in der Schulsozialarbeit tätig sind. Der Großteil der Mitarbeiter/innen verfügt dabei über eine kombinierte Stelle (Stellenanteile Mobile Jugendarbeit sowie Stellenanteile Schulsozialarbeit). Neben diesen Fachkräften gibt es aber auch weiterhin Mitarbeiter/innen, die ausschließlich in der Mobilen Jugendarbeit tätig sind. Genauso gibt es reine Schulsozialarbeitsstellen. Daneben übernehmen einzelne Mitarbeiter/innen ergänzend auch Aufgaben im Rahmen von Projektarbeit.



Die gemeinsame Basis der beiden Handlungsfelder Schulsozialarbeit und Mobile Jugendarbeit bilden die Ziele, methodischen Säulen, Leitlinien und Arbeitsprinzipien. Die Schulsozialarbeit als neues Handlungsfeld folgt keiner neuen Logik, die Grundsätze der stadtteilorientierten Vorgehensweise sind auch im System Schule verankert. Als eines von zwei Handlungsfeldern des Stuttgarter Modells wird die Schulsozialarbeit daher verstanden als „Mobile Jugendarbeit in der Schule“, was mit vielen Vorteilen verbunden ist:

- Die jungen Menschen werden sowohl in der Lebenswelt Schule als auch in ihrer Freizeit erreicht, was möglich macht, dass diese auf vielfältige Art und Weise Kontakt mit der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart aufnehmen können. Der Zugang über die Schule ist besonders wichtig für Kinder und Jugendliche, die beispielsweise im Stadtteil den Weg zu den Fachkräften nicht finden. Durch die Schulsozialarbeit werden der Auftrag und die Unterstützungsangebote auch denen bekannt gemacht, die im Moment keinen Bedarf haben. Der innerhalb der Schule entstandene Kontakt zu den Jugendlichen kann sich zu einem späteren Zeitpunkt als hilfreich erweisen. Andersherum ermöglichen es die Stadtteilbüros, dass junge Menschen, die nicht mehr in der Schule sind oder Schulen in anderen Stadtteilen besuchen, Kontakt zu den Fachkräften aufnehmen können.

- Ein weiterer Vorteil ist, dass die Leistungen der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart mit den gleichen Ansätzen in verschiedenen Lebensbereichen angeboten werden, sozusagen als „Hilfe aus einer Hand“. Unabhängig davon, ob es sich um Schwierigkeiten im schulischen Kontext oder um Probleme im Alltag der Kinder und Jugendlichen handelt, werden sie von den selben Fachkräften betreut. Durch die Verknüpfung der beiden Arbeitsfelder stehen den Jugendlichen sowohl bei schulischen Problemen als auch bei familiären Schwierigkeiten und Alltagsthemen verlässliche und professionelle Ansprechpartner zur Verfügung. Problemfelder können daher umfassend angegangen werden, zumal die meisten Schwierigkeiten jeweils Auswirkungen auf die Schule als auch in der Freizeit haben können.

- Die Fachkräfte selbst bekommen durch diese Kombination Informationen über Probleme in der Schule sowie bezüglich des Alltags junger Menschen, was zu einer umfassenden Kenntnis der jeweiligen Lebenssituation führt.

Das komplexe Zusammenspiel von Benachteiligungsdimensionen sowie den Ressourcen im Sozialraum bilden immer die Basis für die Tätigkeit an der Schule. Außerschulische und schulische Benachteiligungssituationen

können erkannt werden, was eine ganzheitliche Hilfe ermöglicht. Ferner gilt es, Ressourcen außerhalb und innerhalb der Schule zu erschließen und zu nutzen. Jedoch gibt es zunehmend Schüler/innen, die nicht in dem Stadtteil wohnen, in dem sie zur Schule gehen. Diese Situation könnte sich durch den Ausbau von Gemeinschaftsschulen, den Wegfall der verbindlichen Grundschulempfehlung und dem damit verbundenen Abbau von Haupt-/Werkrealschulen noch verschärfen. Daher müssen sich die Stadtteilteams gut vernetzen. Das gegenseitige Informieren, die Vermittlung und Begleitung junger Menschen zu den jeweiligen Ansprechpartnern sowie gemeinsame Projekte und Aktivitäten sind eine wichtige Voraussetzung dafür.

Neben den Leitlinien lassen sich grundsätzlich auch die Arbeitsformen und Methoden der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart auf das Handlungsfeld der Schulsozialarbeit übertragen, sie müssen dabei aber bei der praktischen Anwendung an die speziellen Rahmenbedingungen und Gegebenheiten im Umfeld Schule angepasst werden:

- **Aufsuchende Arbeit:** Die Fachkräfte sind für Kinder und Jugendliche an der Schule niedrigschwellig zu erreichen, indem sie in den Pausen präsent sind und offene Sprechzeiten einrichten. Insbesondere im „Pausenhofstreetwork“ spiegelt sich die Bedeutung der aufsuchenden Arbeit als zentrale methodische Säule der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart wieder.

- **Arbeit mit Gruppen/Projektarbeit:** Darunter fallen vor allem offene Angebote für alle Schüler/innen an der Schule (Schülercafés, Treffs, offene Freizeitangebote am Nachmittag). Diese Angebote sind Orte, an denen die Kinder und Jugendlichen Verantwortung und soziale Kompetenzen erlernen können. Insofern haben sie auch eine präventive Funktion. Darüber hinaus führt die Schulsozialarbeit auch Klassenprojekte zur Verbesserung des Klassenzusammenhalts sowie Angebote zu verschiedenen Themen wie Streitschlichtung, Medienkompetenz, berufliche Orientierung oder Gewalt- und Suchtprävention durch.

- **Einzelfallhilfe:** Einzelfallorientierte Beratung und Unterstützung stellt eine weitere Kernaufgabe an der Schule dar. Die Kontaktaufnahme kommt dabei entweder durch die Kinder und Jugendlichen selbst zustande, etwa im Rahmen von Gruppenangeboten oder durch Dritte (Lehrer/innen, Eltern). Die Freiwilligkeit ist jedoch in allen Fällen die Grundvoraussetzung für einen Einzelfallprozess, selbst wenn ein/e Schüler/in geschickt oder vermittelt wird. In diesem Fall wirken die Fachkräfte in ihrer Rolle als parteiliche und vertrauliche Ansprechpartner/innen darauf hin, dass die jungen Menschen das Angebot in Anspruch nehmen. Ziel muss aber in jedem Fall eine freiwillige Inanspruchnahme der Unterstützung bleiben.

- **Gemeinwesenarbeit:** Im Handlungsfeld der Schulsozialarbeit bezieht sich Gemeinwesenarbeit auf die Analyse der Strukturen sowie das Erschließen und Nutzen von Ressourcen innerhalb und außerhalb des Schulkontextes. Konkret gemeint sind damit sowohl die Zusammenarbeit mit Lehrern und Eltern, Projekte mit Klassen oder Schülergruppen als auch die Vernetzung im Stadtteil zur Optimierung des Hilfeangebots (Kooperationen mit Jugendamt, Beratungsstellen, offene Jugendarbeit, Vereinen, Polizei, Betrieben). Ebenso fallen die Mitwirkung bei Arbeitskreisen und die Teilnahme an Runden Tischen darunter. Zudem führen die Schulsozialarbeiter/innen Kriseninterventionen durch und moderieren in Konfliktsituationen zwischen jungen Menschen, Mitschülern, Lehrern, Eltern und Institutionen. Zu den Kernaufgaben



gehört auch die Beratung und Unterstützung von Eltern. Dazu nehmen die Schulsozialarbeiter/innen auch an Elternsprechtagen oder Elternabenden teil. Angeboten werden zudem Informations- und Elternbildungsveranstaltungen zu unterschiedlichen Themen (Umgang mit neuen Medien, Jugendkriminalität, Gewalt, Drogen, Ursachen von Lernschwierigkeiten, Berufsorientierung, usw.). Außerdem fördert die Schulsozialarbeit auch die Einbindung von Ehrenamtlichen in die Angebote an der Schule (Bewohner/innen des Stadtteils, ehemalige Schüler/innen). Auf diese Weise trägt die Schulsozialarbeit auch zur Öffnung der Schule in den Sozialraum bei. Nicht zuletzt können die Schulsozialarbeiter/innen den Jugendlichen außerhalb der Schule im Rahmen von Streetwork oder Gruppenarbeit weitere Angebote machen.

Die Kombination von Mobiler Jugendarbeit und Schulsozialarbeit hat daher auch entscheidende Vorteile für die Schule selbst. So bringen die Fachkräfte in der Schule ihre Kenntnisse über die Lebenslagen junger Menschen und über Strukturen, Angebote und Entwicklungen im Stadtteil ein, wovon die Schule in hohem Maße profitiert. Die Öffnung zum Gemeinwesen kann vorangetrieben werden, außerschulische Ressourcen können erschlossen und genutzt werden und den Schülerinnen und Schülern werden zusätzliche Bildungsmöglichkeiten eröffnet. Zudem profitiert die Schule von der Kooperation mit weiteren Unterstützungsmöglichkeiten im Stadtteil.

Für die Mobile Jugendarbeit Stuttgart ist diese Entwicklung allerdings mit einer zusätzlichen Herausforderung verbunden, die darin liegt, dass die jeweiligen Stadtteilteams entsprechend der Situation vor Ort mit ausreichenden Ressourcen für die verschiedenen Aufgaben ausgestattet sind. So kann gewährleistet werden, dass sich der fachliche Fokus nicht in Richtung Schulsozialarbeit verschiebt.

Eine weitere Herausforderung ist die Umsetzung der Leitlinien und Arbeitsprinzipien der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart innerhalb der Schule. Eine gelingende Kombination der beiden Handlungsfelder ist davon abhängig, inwieweit die „Mobile Haltung“ im Setting Schule aufrechterhalten werden kann. Insbesondere die Umsetzung der beiden Grundmaxime Freiwilligkeit und Parteilichkeit ist innerhalb der Schule nicht immer leicht zu verwirklichen. Die Schulsozialarbeiter/innen müssen häufig den Spagat bewältigen, einerseits die Interessen der Schule zu berücksichtigen und dabei mit Lehrkräften und Eltern eng zu kooperieren. Andererseits müssen sie sich parteilich für die Interessen und Belange der Schüler/innen einsetzen. Grundsätzlich gilt: Indem die Fachkräfte die elementaren Leitlinien und Arbeitsprinzipien der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart einhalten, können die Jugendlichen Zugang finden und Vertrauen entwickeln, was die Grundlage

für jeden Hilfeprozess auf Basis von Beziehungsarbeit darstellt. Um diese Grundsätze zu wahren, verdeutlichen die Schulsozialarbeiter/innen den schulischen Akteuren gegenüber stets ihren Auftrag und die Bedeutung der Arbeitsprinzipien. Wesentliche Grundlage ist dabei die Gestaltung einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit der Schule unter gegenseitiger Anerkennung der unterschiedlichen Aufgabenstellungen und Fachkompetenzen. Dazu gehören auch gemeinsame Zieldefinitionen, Projekte und Maßnahmen sowie regelmäßige Abstimmungsgespräche und die Einbindung der Schulsozialarbeit in die Schulentwicklung (Teilnahme an Konferenzen und Schulgremien). Um auch den Eltern die eigene Arbeit und Rolle innerhalb der Schule transparent zu machen, nehmen die Schulsozialarbeiter/innen auch an Elternsprechtagen, Elternabenden und Elternbeiratssitzungen teil.

#### 4.3 IM TEAM UMGESETZT

Neben den Leitlinien, Arbeitsmethoden und Grundsätzen stützt sich die Mobile Jugendarbeit Stuttgart auch auf die Kompetenzen der Fachkräfte, eine gelingende Teamarbeit sowie auf die Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen. Diese drei Ebenen werden im Folgenden skizziert:

■ **Persönliche Kompetenzen:** Die Mitarbeiter/innen der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart haben ein leidenschaftliches Interesse an der Lebenssituation der Jugendlichen, zum anderen besitzen sie aber auch die Fähigkeit zur kritischen Distanz. Im ersteren Fall umfassen die relevanten Kompetenzen Neugier, Beobachtungsgabe, analytische Fähigkeiten im Hinblick auf das Erkennen von Benachteiligung sowie Parteilichkeit. Zur Wahrung der Distanz müssen die Mitarbeiter/innen ihre eigenen Grenzen kennen, sich selbst einschätzen und reflektieren können und eine gesunde Balance zwischen Nähe und Distanz finden. Dazu gehören Durchhaltevermögen, Flexibilität, selbstbewusstes Auftreten, Authentizität, Überzeugungsgabe, Belastbarkeit, Frustrationstoleranz, Offenheit, Konfliktfähigkeit, Organisationsgeschick sowie selbstständiges Arbeiten und Entscheidungsfähigkeit. Es gilt: „Für die Jugendlichen brennen, ohne zu verbrennen.“

■ **Sozial- und Moderationskompetenzen:** Nicht selten geht es bei der alltäglichen Arbeit der Fachkräfte um wechselseitige Kommunikationsprozesse, Befriedung und Deeskalation. Dazu brauchen die Fachkräfte Kommunikations-, Moderations-, Mediations- und Verhandlungsgeschick. Zu den Sozialkompetenzen zählen ferner: Teamfähigkeit, Konflikt- und Kooperationsfähigkeit sowie die Fähigkeit, Beziehungen aufzubauen und pflegen zu können. Es gilt: „Ständiges Verhandeln und Vermitteln zwischen verschiedenen Interessen und Bedürfnissen.“



■ **Fach-/Wissenskompetenzen:** Zum berufsfeldbezogenen Wissen gehört die Fähigkeit, komplexe Bedarfslagen zu analysieren und systematisch anzugehen. Gefordert sind zudem Kenntnisse in den Bereichen Gesprächsführung und Beratung, Methodenkenntnisse in den Bereichen Gruppenarbeit und Gemeinwesenarbeit, systemisches Denken und Handeln, die Fähigkeit, Konzeptionen zu entwickeln, geschlechtsspezifisches Arbeiten sowie interkulturelle Kompetenz. Darüber hinaus verfügen die Fachkräfte über rechtliche und sozialpolitische Kenntnisse sowie sozialpsychologisches Wissen bezüglich des Abbaus von Vorurteilen und Stigmatisierungen, um Prozesse der sozialen Benachteiligung und Diskriminierung adäquat angehen zu können. Gleichzeitig müssen die Fachkräfte die sozialen Dienste sowie medizinische, psychologische und psychiatrische Einrichtungen vor Ort kennen, um bei Bedarf auf sie verweisen zu können. Es gilt: „Entscheidend für einen gelingenden Unterstützungsprozess ist neben dem berufsfeldbezogenen Wissen die passende Beratung oder Vermittlung.“

Neben der Fachlichkeit trägt auch die Zusammenarbeit in den Teams entscheidend zu einer erfolgreichen Arbeit der Mobilen Jugendarbeit in Stuttgart bei. Wesentliche Basis gelingender Teamarbeit ist dabei zunächst die Selbstverpflichtung aller Teammitglieder auf die Leitlinien und Arbeitsprinzipien. Eine kontinuierliche Selbstvergewisserung sowie die Reflexion der Arbeit wird durch Teamtage, interne Fortbildungen, Arbeitskreise oder Fachtage ermöglicht. Zudem helfen sich die Fachkräfte gegenseitig, damit die gesamte Kompetenz und Erfahrung des Teams zum Tragen kommt. Grundsätzlich sind für eine gelingende Teamarbeit im Rahmen des Stuttgarter Modells drei Punkte essentiell:

■ **Eine ausgewogene Mischung verschiedener Aufgabenbereiche und Stellenanteile innerhalb eines Teams:** Ein Team aus reinen Spezialisten würde der Ganzheitlichkeit des Ansatzes nicht gerecht werden und die gemeinsamen Leitlinien könnten aus dem Blick geraten. Daher wird auf eine ausgewogene Mischung aller Aufgabenschwerpunkte im Team geachtet.

■ **Eine ausgewogene Geschlechter- und Altersmischung:** Die paritätische Zusammensetzung der Teams mit möglichst gleich vielen Männern und Frauen sowie gleich vielen erfahrenen („alten Hasen“) und jüngeren („Newcomer“) Mitarbeitenden bewährt sich aus verschiedenen Gründen: Eine ausgewogene Geschlechterverteilung trägt zum Abbau von Zugangsbarrieren bei und erleichtert geschlechtsspezifisches Arbeiten mit jungen Menschen. Eine ausgewogene Altersmischung dient dem Austausch unterschiedlicher Wissensbestände: Erfahrungswissen, Wissen über den Stadtteil und die jungen Menschen, Kenntnisse der Leitlinien und Arbeitsprinzipien auf der einen Seite und aktuelles Wissen über

Schulsysteme sowie aktuelle Kenntnisse über gesellschaftliche und jugendkulturelle Trends auf der anderen Seite.

■ **Ein regelmäßiger Austausch zwischen den verschiedenen Teammitgliedern:** Regelmäßige Treffen aller Mitarbeiter/innen an einem Standort sind essentiell für ein gelingendes Handeln als Team. Neben dem notwendigen Wissensaustausch dient dies auch der Festigung des Teamgedankens.

Einen wesentlichen Anteil am Erfolgsmodell Mobile Jugendarbeit Stuttgart trägt zudem die Einbindung von Ehrenamtlichen bei. Die Einsatzbereiche reichen von der Unterstützung in der Schule (Hausaufgabenhilfe, Nachhilfe) und beim Übergang Schule/Beruf (Bewerbungen schreiben, Vorstellungsgespräche üben) bis hin zur Mithilfe bei der Planung, Organisation und Durchführung von Projekten oder Aktionen.

Darüber hinaus basiert auch die Trägerstruktur der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart auf dem Einsatz von Ehrenamtlichen, die sich in den einzelnen Stadtteilen und Kirchengemeinden in den verschiedenen Stadtteilgesellschaften engagieren. Zwischenzeitlich sind über 200 Ehrenamtliche in diese Trägerstruktur eingebunden. Sie übernehmen Verantwortung als ehrenamtliche Vorstände und als Mitglieder der Gesellschafterversammlungen in den Stadtteilen.

Vom Einsatz der Ehrenamtlichen vor Ort profitieren alle Beteiligten:

■ **Kirchliche Gemeinwesenverankerung:** Durch die Einbindung der Ehrenamtlichen in die Trägerstruktur der Stadtteilgesellschaften verfügt die Mobile Jugendarbeit Stuttgart über eine strukturelle kirchliche Gemeinwesenverankerung, welche die Arbeit seit Jahrzehnten in hervorragender Art und Weise unterstützt.

■ **Eine personelle Bereicherung:** Durch den Einbezug von Ehrenamtlichen ist sowohl eine Ausweitung des Angebots (zusätzliche Aktivitäten, Projekte und Angebote) als auch eine Unterstützung der Fachkräfte möglich. Vieles könnte sonst nicht geleistet werden. Die Ehrenamtlichen ersetzen jedoch keinesfalls die Fachkräfte.

■ **Positive Effekte in Bezug auf den Auftrag der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart:** Ehrenamtliche haben aufgrund ihrer Einbindung in den Stadtteil oder weil sie früher selbst betreut wurden häufig eine besondere Nähe zu den jungen Menschen. Aus diesem Grund erfüllen sie eine wichtige Vorbildfunktion und sind in der Lage, die Bedürfnisse und Interessen der jungen Menschen zu verstehen. Daneben können sie auch eine Türöffner- und Multiplikatorenfunktion erfüllen.

■ **Eine positive Funktion für die Ehrenamtlichen selbst:** Insbesondere wenn es sich bei den Ehrenamtlichen um „Ehemalige“ handelt, kann eine oftmals langjährig gewachsene Beziehung weiter gepflegt werden. Im Rahmen der ehrenamtlichen Tätigkeit entwickeln die Ehrenamtlichen zudem wichtige Kompetenzen für ihr berufliches und privates Leben. Daneben ist das Ehrenamt eine Quelle des Selbstbewusstseins und fördert das Gefühl, etwas bewirken zu können.

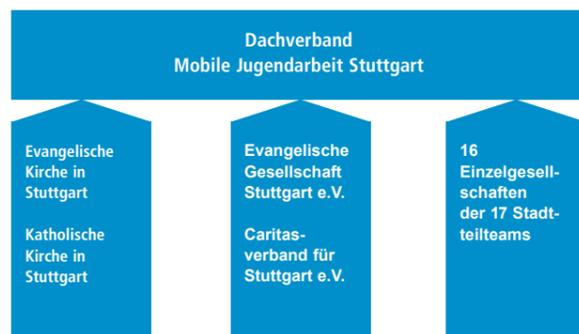
Nicht alle Menschen eignen sich allerdings für eine ehrenamtliche Tätigkeit. Vor einem Einsatz wird in jedem Fall geprüft, ob eine interessierte Person über die benötigten Kompetenzen und persönlichen Fähigkeiten für eine ehrenamtliche Tätigkeit in der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart verfügt.



#### 4.4 VON VIELEN GETRAGEN UND FINANZIERT – DIE BESONDERE TRÄGERSTRUKTUR

Die Stadtteilteams der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart sind in 16 Einzelgesellschaften organisiert, die in einer gemeinsamen Trägerschaft der jeweiligen evangelischen und katholischen Kirchengemeinden verankert sind. Jede dieser Gesellschaften wird von ehrenamtlichen Gemeindemitgliedern beider Konfessionen begleitet und unterstützt. Die entscheidende Besonderheit ist dabei die gemeinsame Bereitschaft der beiden christlichen Kirchen, dieses Angebot strukturell und finanziell zu tragen. Diese ökumenische Haltung verdeutlicht, wie sehr sich die beiden Kirchen in Stuttgart einer Förderung benachteiligter junger Menschen verpflichtet sehen, ohne dass deren Religions- oder Konfessionsangehörigkeit sowie Weltanschauung eine Rolle spielen.

Die fachliche Gesamtverantwortung sowie die Betriebsträgerschaft liegt bei den beiden Trägern Caritasverband für Stuttgart e.V. und Evangelische Gesellschaft Stuttgart e.V.. Die Mitarbeiter/innen sind bei diesen Trägern angestellt und die jeweiligen Stadtteilbüros werden von ihnen betrieben. Der Dachverband Mobile Jugendarbeit Stuttgart vereint schließlich diese Einzelgesellschaften. Zu seinen Aufgaben gehört, die konzeptionelle Ausrichtung und Weiterentwicklung der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart zu sichern, das gemeinsame Qualitätsmanagement umzusetzen sowie Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben. Im Vorstand des Dachverbandes verantworten jeweils ein Vertreter des katholischen Stadtdekanats Stuttgart und des evangelischen Kirchenkreises Stuttgart, zwei Vertreter aus den Einzelgesellschaften sowie Trägervertreter des Caritasverbandes für Stuttgart und der Evangelischen Gesellschaft die Arbeit der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart. Der sechsköpfige Vorstand wird von der Mitgliederversammlung des Dachverbandes gewählt.



Die Trägerstruktur der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart

Finanziert wird die Mobile Jugendarbeit in Stuttgart durch die Stadt Stuttgart (Jugendamt), das Land Baden-Württemberg (Sozialministerium), die evangelische und katholische Kirche in Stuttgart (Kirchenbezirke, Kirchengemeinde, Stadtdekanate), den Caritasverband für Stuttgart, die Evangelische Gesellschaft Stuttgart sowie teilweise durch Fördervereine in den Stadtteilen.

## 5. AKTUELLE THEMEN UND PROJEKTE DER MOBILEN JUGENDARBEIT STUTTGART

Seit ihrem Bestehen ist die Mobile Jugendarbeit Stuttgart damit befasst, auf die Entwicklungen und Veränderungen in der Lebenswelt junger Menschen mit angemessenen Unterstützungsangeboten und Handlungsformen zu reagieren. Aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen und jugendkulturelle Trends prägen das Handlungsfeld der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart daher beträchtlich. Das Initiieren und Durchführen von Projekten stellt dabei meist eine gute Möglichkeit dar, um in einem speziellen Setting über einen bestimmten Zeitraum hinweg neue Arbeitsansätze zu erproben oder die Zugänge zu bestimmten Zielgruppen zu verbessern. An einigen Standorten konnten entsprechende Projekte bereits fest in die alltägliche Arbeit der Stadtteilteams integriert werden.

### 5.1 ALLGEMEINE ARBEITSSCHWERPUNKTE

Im Kern lassen sich die Themen der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart auf drei Ebenen festmachen:

**Individuelle Schwierigkeiten und Beeinträchtigungen:** In diesem Spektrum müssen die Fachkräfte mit einer Vielfalt an Themen umgehen. Dazu gehören:

- Beratung bei Schwierigkeiten in der Schule, bei der Ausbildung oder am Arbeitsplatz
- Suche von Praktikums- und Ausbildungsplätzen, Arbeitsplatzzuche
- Unterstützung/Hilfe bei der Wohnungssuche
- Begleitung zu Ämtern/Institutionen, Hilfe bei Anträgen, Schuldenregulierung
- Unterstützung bei Straffälligkeit, Schwierigkeiten mit der Polizei, drohender Haft, Gerichtsverhandlungen, Hilfe im Vollzug (Besuch im Gefängnis)
- Beratung bei psychischen oder gesundheitlichen Problemen und Suchtproblematik

- Allgemeine Beratung zu den Themen Freundschaft, Liebe und Partnerschaft, Sexualität, sexuelle Orientierung, Lebensplanung, Persönlichkeitsentwicklung

**Probleme im familiären Kontext:** In diesem Themenfeld beraten die Fachkräfte insbesondere im Hinblick auf Konflikte und Schwierigkeiten in und mit der Familie. Dazu gehören:

- Beratung bei Konflikten mit den Eltern
- Beratung/Weitervermittlung bei Gewalt, Misshandlung, sexuellem Missbrauch
- Unterstützung bei Ablösungsprozessen von den Eltern
- Beratung bei familiären Krisen (Überschuldung, Scheidungsfolgen, Konflikte)

**Soziale Benachteiligung:** Die Auswirkungen sozialer Benachteiligungen hängen häufig mit den individuellen Problemlagen zusammen.

Dazu gehören:

- Beratung und Unterstützung bei Armut
- Hilfe bei Benachteiligungen am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt
- Bekämpfung von Diskriminierung, sozialer Ausgrenzung oder Mobbing
- Deeskalation und Konfliktreduzierung im Stadtteil
- Aufbau sozialer Netzwerke und Erschließen/Aktivieren von Ressourcen
- Verbesserung der Lebensbedingungen junger Menschen in benachteiligten Stadtteilen durch bessere Freizeitangebote, Einmischung im Interesse der jungen Menschen

### 5.2 SPEZIFISCHE AUFGABENFELDER

Neben diesen regelmäßig anfallenden Arbeitsschwerpunkten bearbeitet die Mobile Jugendarbeit Stuttgart verschiedene aktuelle Aufgabenfelder, für die in den meisten Fällen eigene Projekte entwickelt werden.

**Übergang Schule/Beruf, Berufseinstiegsbegleitung:** Die Übergangsphase von der Schule in das Berufsleben stellt eine wesentliche Entwicklungsaufgabe für Heranwachsende dar. Die Erfahrungen aus der Praxis zeigen, dass das Thema an Bedeutung gewinnt. So bitten die Jugendlichen die Mitarbeiter/innen der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart vermehrt um Unterstützung beim Bewerbungsschreiben und der Praktikums- und Ausbildungsplatzzuche. Gleichzeitig werden entsprechende Anliegen auch von den schulischen und berufsbezogenen Kooperationspartnern an die Mobile Jugendarbeit Stuttgart herangetragen. Der Wandel der Arbeitswelt und die Bedeutung von Schlüsselkompetenzen in Verbindung mit einem ansteigenden Leistungsdruck machen ein solches Angebot zunehmend nötig. Dies gilt besonders für die Kernzielgruppe, etwa im Fall von delinquentem Verhalten, Suchtmittelkonsum, schlechten Noten und fehlendem Schulabschluss. Die Mobile Jugendarbeit Stuttgart unterstützt junge Menschen bei der Berufsorientierung, bei der Praktikums- und Ausbildungsplatzzuche und bietet begleitende, vermittelnde und beratende Hilfen an.

Das Projekt BerEb (Berufseinstiegsbegleitung), das bundesweit von der Agentur für Arbeit gefördert wird, verfolgt einen ganzheitlichen und nachhaltigen Ansatz, indem junge Menschen intensiv von der Berufsorientierung bis hin zur Aufnahme einer Ausbildung und darüber hinaus begleitet werden. Die Zielgruppe sind Jugendliche ab der achten Klasse, deren Haupt-/Werkrealschulabschluss gefährdet ist. Gemeinsam mit den Jugendlichen wird ein individueller Förderplan entwickelt und



umgesetzt. Auch diese Fachkräfte sind in ein Stadtteilteam eingebunden, da der Austausch mit den anderen Fachkräften und die Nutzung der sozialräumlichen Netzwerkstrukturen und Kooperationsbeziehungen im Gemeinwesen besonders wichtig ist.

**Umgang mit internetgestützter Kommunikation:** Dass die Nutzung von digitalen Medien, insbesondere die internetgestützte Kommunikation via Smartphone, Tablet oder Computer eine große Bedeutung für junge Menschen hat, wird nicht nur in aktuellen Studien deutlich, sondern auch in den Alltagsbeobachtungen der Mitarbeiter/innen der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart. Die virtuellen Räume (Foren, soziale Netzwerke, Online-Spiele) ergänzen mittlerweile die realen Treffpunkte. Die Mitarbeiter/innen der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart sind daher sowohl im realen Sozialraum als auch in den virtuellen Welten präsent.

Folgende Arbeitsschwerpunkte sind hierbei relevant:

- Beziehungsarbeit und Kontaktpflege, Internetstreetwork, Informationsvermittlung
- Erkundung von aktuellen Themen und Interessen von Jugendlichen
- Sensibilisierung für die damit verbundenen Risiken und Gefahren (Datenschutz, kostenpflichtige Abonnements, PC-Viren, sexuelle Belästigung). Im Kontext der Schulsozialarbeit werden nicht nur Schüler/innen, sondern auch Eltern für einen bewussten und kritischen Umgang mit dem Internet informiert.
- Hilfe bei Konflikten sowie Ausgrenzungs- und Stigmatisierungsprozessen (Cybermobbing)

Insgesamt dient die aufsuchende Arbeit im Internet nur als ergänzender Weg zur Kontaktpflege und zur Erkundung von lebensweltlichen Themen und Problemlagen von Jugendlichen. Für die Arbeit im und mit dem Internet wurden Guidelines entwickelt. Dabei gelten die gleichen Arbeitsprinzipien und Leitlinien der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart.

### Streetwork in der Eventszene (City Streetwork Stuttgart):

Zur Verminderung von Konflikten, Eskalationen und gewalttätigen Auseinandersetzungen unter Jugendlichen, die sich am Wochenende in der Event- und Partyszene der Stuttgarter Innenstadt aufhalten, hat die Mobile Jugendarbeit Stuttgart mit zwei Kooperationspartnern (Drogenberatungsstelle Release U21 sowie „Schlupfwinkel“) in den



Jahren 2012 und 2013 ein Projekt zur Prävention alkoholbedingter Jugendgewalt in Stuttgart durchgeführt. Ziel des Projekts war es, die jungen Menschen für die Folgen übermäßigen Alkoholkonsums zu sensibilisieren. Gleichzeitig diente der Ansatz zum Reflektieren des Risikoverhalten und der Deeskalation im Fall von Konflikten. Die Evaluation des Projekts zeigt, dass die Jugendlichen den Fachkräften sehr offen und interessiert begegnet sind und auch einen großen Bedarf an Gesprächen hatten. Der besondere Vorteil des Projekts besteht darin, dass das Präventionsangebot direkt in der Lebenswelt junger Menschen gemacht werden kann, genau dort also, wo die Risiken und Probleme entstehen. Zudem erweisen sich die professionelle Haltung sowie die Arbeitsethik der Mobilien Jugendarbeit Stuttgart (Freiwilligkeit, Offenheit, akzeptierende Haltung, usw.) als wesentlicher Faktor für den präventiven Erfolg. Das Projekt wurde sowohl von den Jugendlichen selbst als auch von der Polizei sowie von der wissenschaftlichen Begleitforschung als sehr hilfreich für die Sicherheit junger Menschen in der Eventszene eingeschätzt.

**Mobile Kindersozialarbeit:** In den letzten Jahren lässt sich in der Praxis der Mobilien Jugendarbeit Stuttgart zunehmend beobachten, dass bereits Kinder im Alter zwischen acht und 13 Jahren mit jugendtypischen Verhaltensweisen im öffentlichen Raum auffallen. Es handelt sich dabei um Cliquen von Kindern, die sich an öffentlichen Plätzen treffen, Tabak und Alkohol konsumieren und zum Teil auch durch Sachbeschädigungen und gewalttätige Auseinandersetzungen auffallen, also delinquentes Verhalten zeigen. Die Lebenssituation dieser Kinder ist häufig von massiven Schulproblemen und belasteten Familiensituationen geprägt. Diese Entwicklung macht es notwendig, dass die Mobile Jugendarbeit Stuttgart sich dieser Zielgruppe aktuell und auch in Zukunft verstärkt zuwendet. Die Kombination der vier Arbeitsformen (Streetwork, Gruppenarbeit, Einzelfallhilfe, Gemeinwesenarbeit) stellt ein geeignetes Portfolio dar, mit Kindern dieser Altersgruppe zu arbeiten. Eng zu gestalten sind die Schnittstellen zu den Eltern, den Beratungszentren des Jugendamts, zu Einrichtungen der Erziehungshilfen, den Angeboten der offenen Jugendarbeit sowie zur Schule und Schulsozialarbeit. Um geeignete Konzepte zu entwickeln, wird der Handlungsansatz „Mobile Kindersozialarbeit“ seit 2012 modellhaft an vier Standorten erprobt. Finanziell getragen wird das Modellprojekt vom Sozialministerium Baden-Württemberg sowie aus Eigenmitteln der Träger.

## 6. NEUE HERAUSFORDERUNGEN DER MOBILEN JUGENDARBEIT STUTTGART

„Mobil“ sein bedeutet für eine Einrichtung wie die Mobile Jugendarbeit Stuttgart, auch in Zukunft die wesentlichen Entwicklungen und Trends antizipieren zu können und entsprechende Konzepte und Angebote zu entwickeln. Dabei spielen unterschiedliche Betrachtungen und Faktoren eine entscheidende Rolle.

### 6.1 LEBENSWELTEN IM WANDEL

Die Lebensphasen Kindheit und Jugend unterliegen einem kontinuierlichen Wandel und haben sich in den vergangenen 200 Jahren im Zug der gesellschaftlichen Modernisierung stetig verändert. Aktuell zeigen junge Menschen bereits in der Lebensphase der mittleren und späten Kindheit (8 bis 13 Jahre) vermehrt jugendtypische Verhaltensweisen. Studien zeigen darüber hinaus, dass die sexuelle Reifung wesentlich früher einsetzt als noch vor einigen Jahrzehnten. Abhängig vom sozio-ökonomischen Status und der Familiensituation kommt es bereits bei acht- bis zehnjährigen Kindern zur Ausprägung von sekundären Geschlechtsmerkmalen. Besonders gilt dies für Kinder aus sozial schwachen Milieus und sogenannten unvollständigen Familien (Trennungen, Scheidungen). Gleichzeitig fallen bereits Kinder im Alter zwischen acht und 13 Jahren durch jugendtypische und teilweise deviante Verhaltensweisen auf (Alkohol- und Zigarettenkonsum, Pöbeleien, Sachbeschädigung, Gewalthandlungen). Das Projekt „Mobile Kindersozialarbeit“ ist eine erste Reaktion auf diese Entwicklung. Die wesentliche Chance besteht darin, dass die Fachkräfte aufgrund des niedrigschwelligen Ansatzes bereits früh Zugang zu diesen Kindern finden und eine Beziehung aufbauen können. Benachteiligungsfolgen können so frühzeitig aufgegriffen und bearbeitet werden, sodass einer Verfestigung im Jugendalter vorgebeugt werden kann.

Auf der anderen Seite lässt sich eine Ausdifferenzierung und Verlängerung der Jugendphase beobachten, die mit Perspektiv- und Orientierungslosigkeit sowie mangelnden Ausbildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten zusammenhängt. Die Zielgruppe der jungen Erwachsenen (18 bis 27 Jahre) ist und bleibt daher eine wichtige Zielgruppe, zumal diese jungen Menschen nicht mehr über die Schulsozialarbeit erreicht werden können. Arbeitslosigkeit, Probleme am Wohnungsmarkt, Konflikte mit den Eltern, Suchtprobleme, Straffälligkeit und viele andere Schwierigkeiten dominieren diese Lebenslagen.

Für die Zukunft ist zudem zu erwarten, dass die Herausforderungen im Umgang mit Vielfalt in der unmittelbaren Arbeit in den Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen zunehmen wird. Dies gilt insbesondere auch für die Schule (aufgrund der Veränderung der Schullandschaft), aber auch im öffentlichen Raum (etwa aufgrund der aktuellen Flüchtlingsthematik). Veränderungen in der Schullandschaft haben einen wesentlichen Einfluss auf die Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen und damit auch auf die Tätigkeit der Fachkräfte in der Mobilien Jugendarbeit Stuttgart. Insbesondere drei Entwicklungen könnten dabei die zukünftige Arbeit der Fachkräfte entscheidend prägen:

- Aufgrund des Auf- und Ausbaus von Ganztagschulen wird die Schule zu einer dominanten Lebenswelt. Die Gestaltung von Freizeit sowie die



Interaktionen mit der Clique und dem Freundeskreis werden sich zunehmend auf die Schule verlagern. Der Zugang über die Schulsozialarbeit im Rahmen des Stuttgarter Modells ermöglicht es dabei, für einen Großteil der jungen Menschen präsent zu bleiben. Parallel dazu kommt der aufsuchenden Arbeit im Stadtteil am späteren Nachmittag oder in den Abendstunden eine wichtige Bedeutung zu.

- Aktuell vollzieht sich in Baden-Württemberg eine weitere Schulreform: Die Einführung der Gemeinschaftsschulen. Hier ist zu erwarten, dass unterschiedliche Schüler/innen aus den verschiedensten Herkunftsmilieus zusammen lernen und Zeit miteinander verbringen. Diese als durchaus positiv zu wertende Durchmischung unterschiedlicher sozialer Milieus und Nationalitäten bringt aber auch Herausforderungen für die Gestaltung des Unterrichts, des Schulalltags und des gesamten Schulklimas mit sich. Die Schulsozialarbeit kann hierbei als kompetenter Ansprechpartner fungieren und entsprechende Gruppenprozesse moderieren.

- Der Wegfall der verbindlichen Grundschulempfehlung führt zu ähnlichen Konsequenzen: Bereits jetzt schon zeigt sich, dass immer mehr Eltern ihre Kinder auf der Realschule oder insbesondere auf dem Gymnasium anmelden. Parallel dazu sinkt die Zahl der Schüler/innen an Haupt-/Werkrealschulen. Dies führt ebenfalls zu einer größeren Vielfalt an Realschulen oder Gymnasien, insbesondere was soziale Milieus und Nationalitäten betrifft. Entsprechend dürfte die Bedeutung und Notwendigkeit an Schulsozialarbeit auch an diesen Schulen steigen.

Aufgrund dieser Entwicklungen ist damit zu rechnen, dass das klassische Definitionskriterium „Schulart“ in Zukunft kaum mehr für die Beschreibung der Zielgruppe ausreichen dürfte. Soziale Benachteiligungen liegen dann nicht mehr nur vorwiegend bei Schülerinnen und Schülern der Haupt-/Werkrealschulen vor, sondern gleichermaßen auch in Realschulen und Gymnasien. Daher werden auch vermehrt Schüler/innen verschiedenster Schulformen von sozialen Problemlagen betroffen und aufgrund ihrer Unterstützungsbedarfe Zielgruppe sein. Insgesamt ist zu erwarten, dass vor allem die Schülerschaft an den Gymnasien in Zukunft deutlich heterogener sein dürfte als früher. Schulsozialarbeit ist daher insbesondere auch an Gymnasien auf- und auszubauen.

Ein wichtiges Analyse Kriterium für das methodische Handeln der Fachkräfte ist zudem das Freizeit- und Aneignungsverhalten von Kindern und Jugendlichen, das gleichfalls einem ständigen Wandel unterliegt. Generell muss die Mobile Jugendarbeit Stuttgart flexibel und bedarfsbezogen auf dieses Verhalten reagieren, da es wichtig ist für die Ausrichtung

der Angebote und Aktivitäten. Die Fachkräfte sind daher stets offen und neugierig für die jeweiligen Veränderungen. Dazu sind Beobachtungen des Aneignungsverhaltens und Sozialraumanalysen notwendig. Basis dafür sind wiederum die vier Arbeitsformen der Mobilien Jugendarbeit Stuttgart, also Streetwork, Gruppenarbeit, Einzelberatung sowie Gemeinwesenarbeit. Ergänzend können Befragungen von Jugendlichen, strukturierte Feldbeobachtungen oder Stadtteilsparzierung/-begehungen wichtige Informationen und Erkenntnisse liefern. Die Erfahrungen in der Praxis zeigen, dass sich das Aneignungsverhalten junger Menschen verändert zu haben scheint:

- Jugendliche sind nicht mehr so oft an ihren üblichen Treffpunkten zu finden. Aufgrund des Bedeutungszuwachses internetgestützter Kommunikation verabreden sie sich über ihre Smartphones und das Internet häufig spontan und sind nicht mehr darauf angewiesen, bestimmte Treffpunkte aufzusuchen. Die Bedeutung solcher Treffpunkte wird auch weiterhin abnehmen.
- Neben den neuen Medien wird das Aneignungsverhalten von Jugendlichen durch einen weiteren Trend bestimmt: Der zunehmende Auf- und Ausbau von Einkaufszentren, die auf „Erlebnis-Shopping“ setzen, sowie die Attraktivität von Partymeilen. Diese Orte sind beliebte Treffpunkte für Jugendliche, vor allem in den Abendstunden oder an den Wochenenden.
- Weiterhin spielen dabei auch noch die Veränderungen in der Schullandschaft eine Rolle, da aufgrund dieser Entwicklungen Jugendliche zunehmend auf Schulen in benachbarten Stadtteilen gehen können und sich in der Freizeit auch in einem anderen Stadtteil aufhalten. Die Freundeskreise der Kinder und Jugendlichen, die sich häufig über die gemeinsam verbrachte Zeit an der Schule bilden, setzen sich zunehmend aus jungen Menschen zusammen, die in unterschiedlichen Stadtteilen wohnen. Cliquen bilden sich somit auch stadtteilübergreifend und sind dementsprechend auch mobiler. Daher muss der Sozialraum gegebenenfalls neu definiert werden.

### 6.2 AKTUELLE ENTWICKLUNGEN UND AUSNAHMESITUATIONEN

Unter zahlreichen politisch, wirtschaftlich und ökologisch bedingten Ereignissen ist allen voran die Flüchtlingsbewegung eine besonders aktuelle Entwicklung, die auch für die Mobile Jugendarbeit Stuttgart mit großen Herausforderungen verbunden ist. Gemessen an allen Menschen, die in Deutschland Schutz suchen, liegt der Anteil an Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren zwischen einem Drittel und einem Viertel. Neben belastenden und traumatisierenden Erlebnissen im Heimatland und während der Flucht ist die Lebenssituation von Flüchtlingen durch mannigfaltige Problemlagen geprägt: Kinder und Jugendliche stehen vor der schwierigen Aufgabe, sich in einem fremden Umfeld und mit einer fremden Sprache zurechtfinden zu müssen. Die Unterbringung in überfüllten, räumlich beengten Gemeinschaftsunterkünften sowie die knappe finanzielle Ausstattung bringen es mit sich, dass auch die Rückzugs- und Freizeitmöglichkeiten dieser Kinder und Jugendlichen begrenzt sind. Sie müssen daher vermehrt auch in die Angebote der Jugendarbeit einbezogen werden. Allerdings ist zunächst zu berücksichtigen, dass es sich bei Flüchtlingen um keine homogene Gruppe handelt, denn die Erfahrungen und Erlebnisse der jeweiligen Personen, deren kultureller Hintergrund und Gebräuche können unterschiedlicher und vielfältiger kaum sein. Demzufolge sind vor allem die interkulturellen und kultursensiblen

Kompetenzen der Fachkräfte der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart gefragt, um auf die vielfältigen Belastungen und Bedarfe junger Flüchtlinge angemessen eingehen zu können.

Aus diesem Grund müssen geeignete Unterstützungsformen und Angebote entwickelt werden, wobei insbesondere gruppenbezogene Angebote eine große Rolle spielen, weil im Rahmen von Gruppenarbeit soziale Kompetenzen trainiert, eine Horizont- und Perspektiverweiterung angeregt, eine Erziehung zur Toleranz stattfinden und Vorurteile abgebaut werden können. Im Rahmen von gemeinwesenorientierter Arbeit können gleichzeitig gemeinsam mit Jugendlichen Aktionen und Projekte im Stadtteil durchgeführt werden, um die Bürger/innen für die Lebenslage von Flüchtlingen zu sensibilisieren, interkulturelle Begegnungen zu ermöglichen und für ein tolerantes Miteinander zu werben.



### 6.3 PROBLEMATISCHE JUGENDSZENEN UND RADIKALE GRUPPIERUNGEN

Eine weitere zukünftige Herausforderung für die Mobile Jugendarbeit Stuttgart ergibt sich durch das Gefährdungspotenzial hoch devianter Jugendgruppen und radikaler Gruppierungen. Darunter zu verstehen sind einerseits extremistische Strömungen wie rechtsradikale Gruppierungen oder sogenannte Autonome und linksradikale Gruppen. Gleichzeitig fallen darunter auch hoch deviante Gruppierungen, die Züge organisierter Kriminalität aufweisen, wie etwa Ruckerclubs oder Gangs. Außerdem umfasst diese Bezeichnung auch das in den letzten Jahren steigende Gefährdungspotenzial durch religiös geprägte extremistische Strömungen wie Salafisten oder Dschihadisten.

Die Fachkräfte der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart kümmern sich auch um junge Menschen mit solch einem Hintergrund, wenn sie im betreffenden Sozialraum eine Rolle spielen. Die Angebote richten sich gleichermaßen an hilfe- und beratungssuchende Jugendliche aus diesen Gruppierungen, allerdings sind dieser Arbeit aufgrund des spezifischen Gefährdungspotenzials auch Grenzen gesetzt, etwa im Fall organisierter Kriminalität. Unabhängig davon werden die Fachkräfte der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart entsprechend für den Umgang mit solchen Gruppierungen qualifiziert. Besonders bedeutsam ist dabei das Wissen über Erkennungszeichen, Gruppenstrukturen und Wertvorstellungen bestimmter extremistischer Gruppierungen. Im Fall von Einzelberatung ist zudem das Verweisungswissen wichtig. Ziel der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart ist es, einer Radikalisierung und Isolierung junger Menschen vorzubeugen. Die Aufgabe der Fachkräfte besteht daher vor allem darin, präventive Angebote zu entwickeln sowie in Einzelfällen Vermittlung und Beratung anzubieten. Folgende Schwerpunkte sind möglich:

- Präventive Angebote im Sinne einer Primärprävention, um damit die Bereitschaft und Empfänglichkeit junger Menschen für solche extremistischen Strömungen zu verringern (Aufklärung, politische Bildung, Projekte an Schulen und/oder im Gemeinwesen, frühzeitige Prävention im Rahmen Mobiler Kindersozialarbeit).
- Sekundärpräventive Maßnahmen für junge Menschen, die erste Berührungen mit solchen Gruppierungen haben oder hatten.
- Beziehungsangebote und Weiterführung der Kontaktarbeit bei einzelnen jungen Menschen, die sich diesen Gruppierungen angeschlossen haben. Dies ist vor allem dann wichtig, wenn die Betroffenen bereits vor der Radikalisierung durch Fachkräfte der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart betreut wurden, weil dann an eine bestehende Beziehung angeknüpft werden kann.
- Ausstiegshilfen für unmittelbar Betroffene

### 6.4 FOLGEN FÜR DIE ARBEITSWEISE

Sich den beschriebenen und zukünftigen Entwicklungen zu stellen und gegebenenfalls neue Ideen und Konzepte zu entwickeln, entspricht den Grundsätzen der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart und ihrem Selbstverständnis. Davon betroffen sind gleichermaßen alle vier tragenden Arbeitsformen:

- Bei der aufsuchenden Arbeit muss sich die Mobile Jugendarbeit Stuttgart an den aktuellen Entwicklungen orientieren und die bisherige Strategien der Erreichbarkeit erweitern, da nicht mehr gesichert ist, dass die Jugendlichen an den üblichen Treffpunkten zu finden sind. Dazu gehört die Präsenz in virtuellen Räumen, das Aufsuchen von Jugendlichen in Shopping-Malls oder der Eventszene. Es entspricht den Grundsätzen der Offenheit, Flexibilität und Mobilität, dass auch diese Lokalitäten in das Zielspektrum aufsuchender Arbeit einbezogen werden.

- Aber auch die Möglichkeiten der Cliques-/Clubarbeit können sich verändern, weil sich Jugendliche immer weniger in Gruppen im Stadtteil aufhalten. Clubs müssen demnach häufiger über die Initiative einzelner Jugendlicher oder über andere Zusammenhänge gebildet werden (beispielsweise im Rahmen der Schule).

- Vom Wandel betroffen ist auch die Einzelfallhilfe. So nutzen die Fachkräfte beispielsweise schon jetzt die mit der Online-Welt und der modernen Kommunikationstechnologie verbundenen Möglichkeiten, Kontakt zu jungen Menschen aufzunehmen und Termine zu vereinbaren.

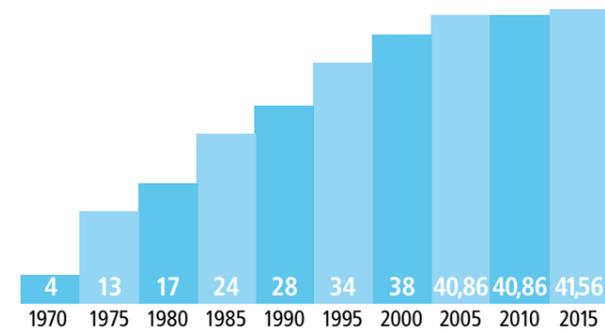
- Was die Gemeinwesenarbeit betrifft, so müssen Ursachen für verändertes Aneignungsverhalten stets kritisch untersucht werden. Zwar lassen sich einige Trends mit der Medialisierung jugendlicher Lebenswelten erklären, es kann aber auch sein, dass das Fehlen kind-/jugendgerechter Aktionsräume die aktuellen Trends begünstigt. Aus diesem Grund ist die Verbesserung der Aktions- und Aneignungsräume junger Menschen nach wie vor ein wesentliches Ziel der stadtteilorientierten Arbeit.

Die Mobile Jugendarbeit Stuttgart ist mit ihren Grundsätzen und Methoden seit mehr als 50 Jahren verlässlicher Ansprechpartner für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die ausgegrenzt und gesellschaftlich benachteiligt sind, die Probleme mit sich und dem Leben haben, die Unterstützung und Beratung suchen. Vieles hat sich verändert in dieser Zeit, so manches wird auch in Zukunft vom Wandel betroffen sein. Eines gilt dabei unverändert, damals wie heute und morgen: Wir setzen uns ein für junge Menschen, die unsere Hilfe brauchen. Oder – um es mit unserem Leitspruch zu sagen: **Wir sind da!**

## 7. DIE ENTWICKLUNG DER MOBILEN JUGENDARBEIT STUTTGART IN ZAHLEN

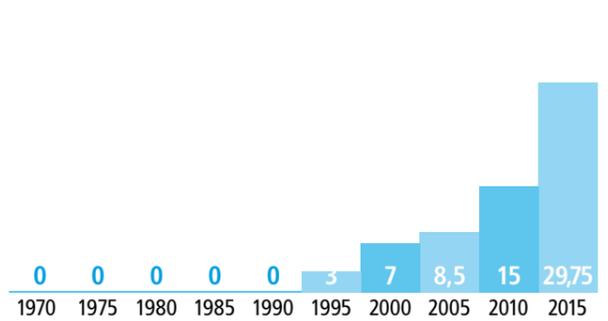
### DIE VOLLZEITSTELLEN DER MOBILEN JUGENDARBEIT STUTTGART

Die Anzahl der Vollzeitstellen für Fachkräfte der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart wurde in den vergangenen fünf Jahrzehnten bedarfsorientiert und kontinuierlich ausgebaut. Zwischen 1970 und 2015 hat sich die Zahl an Stellen mehr als verzehnfacht.



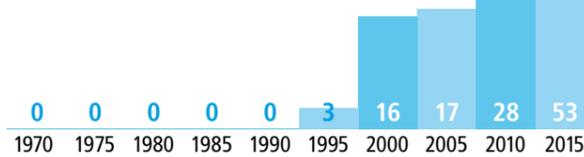
### DIE VOLLZEITSTELLEN DER SCHULSOZIALARBEIT

Einen rasanten Anstieg hat auch die Zahl an Vollzeitstellen in der Schulsozialarbeit vollzogen – von drei Stellen im Jahr 1995 auf fast 30 Stellen im Jahr 2015. Aufgrund der weitreichenden Veränderungen in der Schullandschaft ist davon auszugehen, dass der Bedarf in diesem Bereich weiter ansteigen wird.



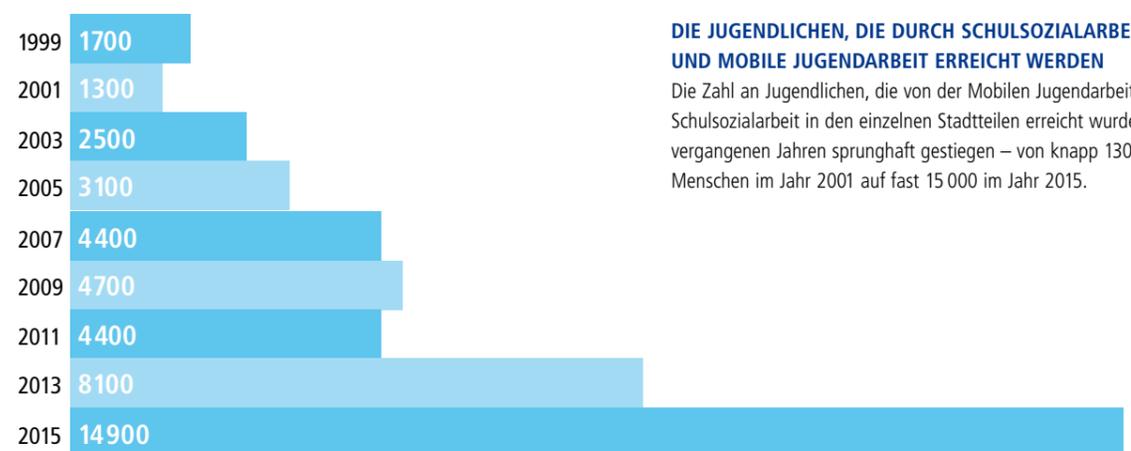
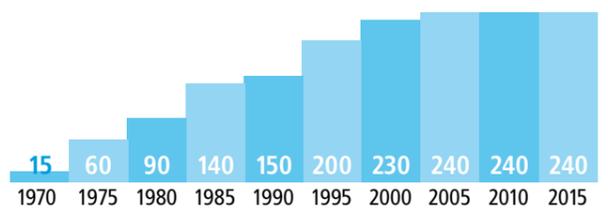
### DIE SCHULSTANDORTE DER MOBILEN JUGENDARBEIT STUTTGART

Die Schulsozialarbeit ist zu einem wichtigen Bereich und besonderen Merkmal der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart geworden. Mitte der 90er Jahre wurde an den ersten drei Hauptschulen mit der Entwicklung der Schulsozialarbeit begonnen. Zwischenzeitlich sind die Fachkräfte an 53 Einrichtungen aller Schularten aktiv – Tendenz weiter steigend.



### DIE EINBINDUNG EHRENAMTLICHER IN DER MOBILEN JUGENDARBEIT STUTTGART

Die Einbindung Ehrenamtlicher spielt eine immer tragendere Rolle. Die freiwilligen Helfer/innen engagieren sich dabei nicht nur bei der praktischen Arbeit, sondern auch in der strukturellen Arbeit der einzelnen Gesellschaften, etwa als Vorsitzende im Dachverband der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart.



### DIE JUGENDLICHEN, DIE DURCH SCHULSOZIALARBEIT UND MOBILE JUGENDARBEIT ERREICHT WERDEN

Die Zahl an Jugendlichen, die von der Mobilen Jugendarbeit und der Schulsozialarbeit in den einzelnen Stadtteilen erreicht wurden, ist in den vergangenen Jahren sprunghaft gestiegen – von knapp 1300 jungen Menschen im Jahr 2001 auf fast 15 000 im Jahr 2015.



# MOBILE STUTTGART

Die Konzeption  
Mobile Jugendarbeit Stuttgart



## IMPRESSUM

**Konzeption**  
**Mobile Jugendarbeit**  
**Stuttgart**

Caritasverband für Stuttgart e.V.  
und Evangelische Gesellschaft  
Stuttgart e.V.

Fotografie Joachim Röttgers  
Gestaltung Büro Hütter  
Druck Colorpress Nürtingen  
Oktober 2015

## KONTAKT

**Mobile**  
**Jugendarbeit**  
**Stuttgart**

Caritasverband für Stuttgart e.V.  
Fangelsbachstraße 19 a  
70180 Stuttgart  
Jutta Jung  
Telefon 0711 601 703 23  
j.jung@caritas-stuttgart.de  
www.caritas-stuttgart.de

Evangelische Gesellschaft  
Stuttgart e.V.  
Büchsenstraße 34/36  
70174 Stuttgart  
Klausjürgen Mauch  
Telefon 0711 2054 307  
klausjuergen.mauch@  
eva-stuttgart.de  
www.eva-stuttgart.de

Weitere  
Infos unter  
[www.mobile-jugendarbeit-stuttgart.de](http://www.mobile-jugendarbeit-stuttgart.de)

## DIE TRÄGER DER MOBILEN JUGENDARBEIT STUTTGART



MOBILE  
JUGEND  
ARBEIT  
STUTTGART

WIR  
SIND  
DA!